Nr. 39 Montag, 17. Februar 1936 110. Jahrgang

Der Gesellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatl. RM. 1.30, durch die Post monatl. RM. 1.40 einschließl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher Nr. 429

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend Jungsturm · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschafter" Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postscheckkonto: Amt Stuttgart Nr. 10086 Girokonto: Kreissparkasse Nagold Nr. 882 // In Konkursfällen oder bei Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlaß hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfg., Text 18 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Schließfach Nr. 55

Der Führer eröffnet die Automobil-Ausstellung

Grundlegende Ausführungen über die Aufgaben der Industrie / Schaffung des Volkswagens gefordert

Berlin, 16. Februar.

Mit einer groß angelegten, für die ganze Industrie richtungweisenden Rede eröffnete Samstag mittag der Führer und Reichskanzler in der Halle I des Ausstellungsgeländes am Kaiserdamm die Internationale Automobil- und Motorradausstellung Berlin 1936.

Der Feier wohnten die Reichsregierung, fast das gesamte diplomatische Korps, die Reichs- und Gauleiter, zahlreiche Staatssekretäre, namhafte Vertreter der SA., der SS. und des NSKK. sowie anderer Gliederungen der Partei, viele Offiziere der Wehrmacht und Vertreter der Industrie, der Wirtschaft und des Handels bei. Die ganze Umgebung des Ausstellungsgeländes stand seit den frühen Morgenstunden im Zeichen dieses großen wirtschaftlichen Ereignisses. Tausende von Kraftwagen haben die Hallen am Funkturm zum Ziel. Zeitweilig waren die Zufahrtsstraßen verstopft, bis endlich die Parkplätze die Fahrzeuge, die nach ihren Nummernschildern nicht nur aus ganz Deutschland, sondern auch aus verschiedenen ausländischen Staaten kommen, aufnahmen. Vor den Hallen I und II flatterten zwischen Hakenkreuzbannern die Farben der Staaten, die sich an der Schau beteiligen.

Während sich der Ehrenraum immer mehr mit den Gästen füllte, waren inzwischen Männer der Motorabteilung des NSKK. mit ihren Sturzhelmen aufmarschiert, um vom Kaiserdamm ab Spalier zu bilden und zugleich die Zehntausende zählenden Zuschauer zurückzuhalten. Ein Kraftschützenzug hatte vor der Halle I mit Fahnen Aufstellung genommen. Lange vor der angesetzten Zeit kündeten Heilrufe vom Kaiserdamm aus die Ankunft des Führers. Vor der Halle wurde der Führer von Korpsführer Hühnlein und dem Präsidenten des Reichsverbandes der Deutschen Automobilindustrie Allmers begrüßt. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt der Führer in Begleitung des Korpsführers Hühnlein die Front der angetretenen NSKK.-Formationen ab. Kurze Zeit verweilte der Führer vor der Halle. Er winkte dann ein kleines Mädchen heran, das ein Blumensträußlein für den Führer bereit gehalten hatte und durch die Sperre nicht durchgelassen worden war. Unmittelbar am Eingang übergaben einige BdM.-Mädchen dem Führer ebenfalls Blumensträuße.

In der Vorhalle waren Werksangehörige zahlreicher an der Ausstellung beteiligter Firmen in ihren blauen Arbeitskitteln angetreten. Jeden einzelnen in der ersten Reihe begrüßt der Führer mit Handschlag und geht dann mitten in die blaue Schar der Werksangehörigen hinein, um sich kurz mit diesem und jenem zu unterhalten. Dann wandte er sich nach der anderen Seite der Halle und begrüßte hier ebenfalls die angetretenen Werksangehörigen. Ein brausendes Heil folgte ihm nach, als er den Ehrenraum betrat, und nochmals donnerte ihm ein Heil nach, als der persönliche Adjutant des Führers, Obergruppenführer Brückner, sämtlichen angetretenen Werksangehörigen die Einladung des Führers zu einem Besuch in der Reichskanzlei übermittelte.

Der Badenweiler Marsch klang auf, die 3 000 Ehrengäste erhoben sich von ihren Plätzen, als der Führer erschien und seinen Platz einnahm. Das Philharmonische Orchester intonierte den Huldigungsmarsch von Liszt und leitete über zur

Begrüßungsansprache des Präsidenten der deutschen Automobilindustrie Geheimrat Allmers:

„Dank, mein Führer, für alles, was Sie für uns und für die deutsche Wirtschaft getan! Den würdigsten Dank aber, mein Führer, kann ich Ihnen durch die Vorlegung einer wahrhaft stolzen Erfolgsrechnung erstatten. Der Jahresabsatz von Kraftwagen betrug 1932 44 000, 1933 93 000, 1934 157 000, 1935 215 000. Der Absatz der Krafträder stieg im gleichen Zeitraum von 46 000 auf 116 000. Die Gesamtzahl der abgesetzten Kraftwagen und Krafträder ist für 1935 331 000.

Indessen sind das nur die Zahlen des Inlandsabsatzes, und zwar ohne die Lieferungen an Reichsheer, Reichsbahn und Reichspost. Wertmäßig ist der Gesamtinlandsabsatz der Automobil- und Zubehörindustrie im Jahre 1935 mit 1,2 Milliarden anzunehmen. Das, mein Führer, ist unsere Gegenleistung! Ab und zu seien Stimmen zu vernehmen: Das kann ja nicht so weitergehen. Der Sättigungsgrad muß nahe sein. Unkenrufe! Man übersehe, daß in Deutschland erst auf 63 Einwohner ein Automobil komme und daß trotz aller Steigerung im Verhältnis zur Bevölkerungszahl und zum Wirtschaftsvolumen der Kraftwagenbestand in England und Frankreich noch das 2½fache bzw. 3fache des deutschen Bestandes betrage. Bis hier eine Angleichung erfolge, könnten wir noch Millionen neuer Kraftfahrzeuge absetzen.

Im letzten Teil erinnerte Dr. Allmers an die Bedeutung der Daimler und Benz für die Entwicklung der deutschen Automobilindustrie vor 50 Jahren und sagte zum Schluß: Wenn heute die Grundlage allen völkischen Seins, die Wehrhaftigkeit eines Volkes, auf der Motorisierung beruht, so sind es deutsche Männer gewesen, die diese Wandlung der Welt bewirkt haben."

Arbeiter danken dem Führer

Nachdem der Präsident des Reichsverbandes der Deutschen Automobilindustrie, Allmers, ein dreifaches „Sieg-Heil" auf den Führer ausgebracht hatte, in das die 3000 Ehrengäste, unter ihnen zahlreiche Werksangehörige, begeistert einstimmten, richtete der Werksangehörige Senftleben im Namen der Werksangehörigen aller Betriebe der Automobilindustrie das Wort an den Führer:

„Mein Führer! Ich bin glücklich darüber, Ihnen Gruß und Dank meiner vielen Tausend Arbeitskameraden überbringen zu dürfen. Es ist nicht unsere Art, viele Worte zu machen. Dafür kommt unser Dank aus vollem Herzen. Viele von uns waren noch vor wenigen Jahren zur Arbeitslosigkeit verdammt. Das bedeutete Hunger und Entbehrung für uns, unsere Frauen, unsere Kinder. Dabei lähmte uns unter dem System der Novemberrepublik graue Hoffnungslosigkeit. Heute dürfen wir wieder am Arbeitsplatz stehen und dafür gilt Ihnen, mein Führer, nicht nur unser eigener Dank, sondern auch der unserer Frauen und Kinder. Aber auch unsere Arbeit selbst hat sich seit Ihrer Führung verändert. Jüdische Intellektuelle und marxistische Bonzen hatten uns früher einreden wollen, daß unsere Arbeit nur den einen Zweck haben könne, von profitgierigen Klassenfeinden ausgebeutet zu werden. Heute haben wir alle, gerade auch in der Automobilindustrie, den tiefen Sinn unserer Arbeit erkannt. Unter Ihrer Aufsicht und Führung arbeitet die ganze Automobilindustrie, Unternehmer, Ingenieure und Arbeiter, für die Gesamtheit des deutschen Volkes. Wir sind stolz darauf, heute unseren Volksgenossen angesichts dieser Ausstellung zurufen zu können: Alle diese Arbeit tun wir für euch. Wenn der Absatz der deutschen Automobilindustrie seit Ihrer Machtergreifung von Jahr zu Jahr steigt, wenn unsere Erzeugnisse mit die besten der Welt geworden sind, und wenn wir durch den wachsenden Export dem deutschen Volk Devisen, Arbeit und Brot schaffen können, so erfüllt uns das mit jener einzigartigen Genugtuung, die nur die dem Volk gegenüber erfüllte Pflicht geben kann. Darum danken wir Ihnen, mein Führer. Die Arbeiterschaft der deutschen Automobilindustrie wird stets das tun, was Adolf Hitler von ihr erwartet."

Die Rede des Führers

Mit starkem Beifall beehrt der Führer und Reichskanzler das Rednerpodium zu seiner Eröffnungsansprache. Er führte aus:

„Männer und Frauen! Seit ich zum ersten Male die Ehre hatte — damals noch im Auftrage des verewigten Herrn Reichspräsidenten — die deutsche Internationale Automobilausstellung in Berlin zu eröffnen, sind drei Jahre vergangen. Am 11. Februar 1933 sprach ich die Hoffnung aus, daß es dem Zusammenwirken aller verantwortlichen Stellen gelingen würde, gerade auf dem Gebiet unseres nationalen wirtschaftlichen Lebens eine Befruchtung zu erreichen, auf dem wir — gemessen an dem Stande der übrigen Welt — am meisten zurückgeblieben waren.

In dem heute überblickbaren Zeitraume der wirtschaftlichen Entwicklung der Menschheit bemerken wir das abwechselnde Vorherrschen bestimmter Produktionen, die ihren Epochen einen besonderen und bemerkenswerten Charakter verleihen. Bedürfnisse entstehen, suchen und finden ihre Befriedigung, um neuen Bedürfnissen und ihrer Erfüllung Platz zu machen. Es gab Zeitalter, in denen die menschliche Arbeitskraft vorwiegend in einem übergroßen Ausmaß für gewaltige Bauwerke angesetzt wurde, in anderen wieder beschäftigt sie die Wirtschaft in der handwerklichen Herstellung von bestimmten Gütern des Friedens oder den Waffen des Krieges. Neu erschlossene Gebiete wieder verlagern die menschliche Arbeit auf die Bewältigung des Handels und damit des Verkehrs. Die Manufakturen des 18. Jahrhunderts gehören genau so zum Bilde dieser Zeit, wie ein halbes Jahrhundert später bereits der Bau von Eisenbahnen, die Konstruktion von Lokomotiven und Waggons den Beginn einer neuen Epoche ankündigen. Dann wieder ist es die moderne Beleuchtungstechnik, die ungeahnte wirtschaftliche Entwicklungen in sich birgt. Die Elektrizität beginnt ihren Siegeszug. Sie befruchtet die Industrien der Völker.

Seit vor nunmehr 50 Jahren ein Deutscher einen wesentlichen, weil erfolgreichen Anstoß zur Befriedigung der alten Sehnsucht nach einem selbstbeweglichen Wagen durch seine Erfindungen gegeben hat, erobert sich die Motorenfabrikation in einem ungeahnten und kaum vorstellbaren Ausmaß ihre dominierende Stellung in der heutigen Weltwirtschaft. Das Pferd und der Büffel, die seit vielen Jahrtausenden der menschlichen Entwicklung ihre animalische Zugkraft liehen, werden abgelöst durch die Maschine. Im Motor erhielt die Menschheit jene bewegliche und überall einsetzbare Kraft, die zu einer der entscheidendsten Umwälzungen geführt hat, die wir seit Beginn des menschlichen Kulturlebens feststellen können. Auf wie viele Gebiete die Motorisierung anregend, befruchtend oder wohl auch revolutionär umgestaltend gewirkt hat, vermag man kaum auf den ersten Blick zu ermessen.

Die Entwicklung des Kraftwagens

und die dadurch inspirierte, ja überhaupt erst ermöglichte Erfindung des Flugzeuges, haben dem menschlichen Verkehr nach der Einführung der Eisenbahnen einen im Gesamtausmaß noch gar nicht absehbaren Impuls gegeben. Das Tempo des Verkehrs und damit des menschlichen Lebens ist schneller geworden. Kontinente werden in Tagen miteinander verbunden, Wüsten haben ihre Schrecken verloren, die tote Zeit qualvoller Reisen wird abgekürzt und damit einer nützlichen Verwertung freigemacht. Ungeheure neue Industrien sind entstanden.

Physik und Chemie arbeiten Hand in Hand, technische Forderungen aufzustellen und ihrer Erfüllung die materialmäßige Voraussetzung zu geben. Der Motor erfordert nicht nur neue Metalle und Legierungen infolge der besonderen Bedingungen seiner Konstruktion, sondern neue Kraftquellen für seinen Betrieb, und wie immer, beginnt sich damit die Sorge der Menschheit mit den Fragen der notwendigen Rohstoffe zu beschäftigen. Wenn einst in grauester Vorzeit Weidegründe oder Salzquellen bestimmend wurden für den Lebensweg und damit das Lebensschicksal einzelner Stämme, und später Eisen- oder Metallvorkommen das politische Handeln der Völker beherrschten, dann sind es heute Kohle und Oel, die als unersetzbare Lebensgüter die Richtungen unseres politischen und wirtschaftlichen Denkens bestimmend beeinflussen.

Wie lähmend war es daher für uns alle, daß das deutsche Volk, das seinem ganzen Wesen, seiner Entwicklung und seinen Lebensnotwendigkeiten nach zu den ersten wirtschaftlichen Faktoren der Welt gerechnet werden muß, gerade auf dem so ausschlaggebenden Gebiet der Motorisierung gegenüber der anderen Welt in einem großen, ja geradezu schmählichen Rückstand war.

Es lag in der Atmosphäre der hinter uns liegenden traurigen Zeit des Verfalls, ein solches Geschehen als etwas Gottgegebenes und Natürliches hinzunehmen oder womöglich mit dem Hinweis auf eine gerade auf diesem Gebiet vorhandene mindere Veranlagung und Befähigung des deutschen Volkes zu rechtfertigen. Es gibt ja nichts einfacheres, als die Minderwertigkeit eines Regimes in einen Minderwertigkeitskomplex der Regierten zu verwandeln.

Es scheint mir nun gerade am heutigen Tage zweckmäßig zu sein, schon um dem schnellen Vergessen der Menschheit entgegenzutreten, die Punkte herauszustellen, die psychologisch verantwortlich waren für den trostlosen Verfall unserer Motor- und damit Verkehrswirtschaft überhaupt, d. h. also jener Wirtschaft, die zur Zeit als die ge-

Der Führer eröffnet die Automobilausstellung

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

wartigen Zivilisten anzusprechen ist, und die damit dieser unserer heutigen Zeit den besonderen und charakteristischen Stempel aufzuprägen berufen ist.

1. Verantwortlich für diesen Verfall

war auf Seiten des Verbrauchers die aus der sozialdemokratischen Gleichheitstheorie stammende Auffassung einer notwendigen Entwicklung der Menschheit zum Primitiven, um auf diesem Wege durch die Proletarisierung des Lebensniveaus aller die mögliche einheitliche Ebene finden zu können. Diese mehr als primitive Tendenz ging von der beschränkten Auffassung aus, daß der menschliche Fortschritt seine Wurzel in der kollektiven Masse besitze und mithin auch als kollektive Erscheinung zu werten oder abzulehnen sei. Tatsache ist aber, daß jeder menschliche Fortschritt geistig und sachlich gesehen, den Ausgang nimmt von wenigen einzelnen. Geistig, indem nur aus der Phantasie einzelner die Erfindung kommt und nicht aus dem Querschnitt einer kollektiven Anstrengung. Sachlich, indem jede menschliche Erfindung, ganz gleich, ob in ihrem Werte erkannt oder verkannt, zunächst immer als ein zusätzlicher Genuß des gewohnten Lebens erscheint, und damit als ein Luxusartikel für einen mehr oder weniger beschränkten Kreis.

Nicht einmal, sondern leider sehr oft ist es sogar möglich, daß dieser Kreis von der lieben kollektiven Mitmenschheit sogar noch als verrückt angesehen wird, wie dies bei unseren großen Erfindern Benz und Daimler ja auch tatsächlich der Fall war. Es ist daher eine wirklich fortschrittliche Entwicklung nur möglich unter der Voraussetzung der Respektierung der individuellen Schöpferkraft wie der ebenso individuellen geistigen Aufnahme bzw. materiellen Abnahmefähigkeit. Es ist kein Beweis für die Unrichtigkeit, sondern nur der Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung, wenn sich der marxistische Staat, um auf seinen geistigen Kollektiv-Krücken der Menschheit langsam nachhumpeln zu können, praktisch von den individuell organisierten Volkswirtschaften die einzelnen Ingenieure, Konstrukteure, Betriebsleiter und Inspektoren, Chemiker usw ausborgt, um mit ihrer gütigen Beihilfe seine originalmarxistische Wirtschaft aufzuziehen. Denn damit wird ja nur bewiesen, daß ebenso wie die andere Welt ohne den Bolschewismus ihre Kultur zu erreichen vermochte, der Bolschewismus ohne die Hilfe der anderen Welt selbst als kommunistische Eigenerscheinung nicht bestehen könnte. Diese Erkenntnis ist wichtig, weil die intensive Förderung gerade unserer modernsten Verkehrswirtschaft abhängig ist von er vollen Freizügigkeit eines Volkes, sich ihrer zu bedienen, und zwar nicht nur von der gesetzlichen, sondern vor allem auch von der psychologischen Freizügigkeit.

Es ist so wenig asozial, sich einen Kraftwagen zu kaufen, als es einst asozial gewesen war, sich statt der herkömmlichen gegölten Haut ein Stück modernes Glas in sein Fenster einzusetzen. Die Entwicklung einer solchen Erfindung geht zwangsläufig auch im praktischen Gebrauch von einigen wenigen aus, um dann immer größere Kreise zu ziehen und allmählich doch alle zu erfassen. Es war daher kein Zufall, daß den niedersten Prozentsatz an Kraftwagen neben dem kommunistisch-marxistischen Sowjetrußland das ebenfalls marxistisch regierte Deutschland aufwies.

2. Da auf die Dauer die Ideologie der Masse nicht ewig im Gegensatz stehen kann und wird zur Ideologie der Regierenden und umgekehrt, war es nur zu verständlich, wenn aus dieser gemeinsamen Wurzel der Unkenntnis und Unvernunft heraus die Regierenden entsprechend der marxistischen Primitivitäts-Theorie auch ihrerseits das Automobil als etwas nicht Notwendiges und damit als etwas Ueberflüssiges ansahen und demgemäß besteuerten.

Ein kapitaler Denkfehler

übrigens, aus dem zu ersehen war, wie sehr auch unsere bürgerliche wirtschaftliche Einsicht bereits versagte. Denn die sogenannte Luxusartikel-Besteuerungs-Theorie ist überall dort ein Unsinn, wo nach aller menschlichen Voraussicht der Luxus ein Allgemeingut zu werden verspricht. Man soll vor allem nicht jene Produktionen besteuern, die noch in der Entwicklung begriffen sind, sondern solche, deren Entwicklung ersichtlich schon als abgeschlossen gelten kann. Daß man dann aus einem so falschen Denken heraus alle jene besonderen Maßnahmen vernachlässigte oder überhaupt unterließ, die geeignet sein konnten, die Entwicklung dieser so unerhört erfolgversprechenden und aussichtsreichen Industrie zu fördern, braucht kaum noch erwähnt zu werden. Finanzamt und Polizeidirektionen arbeiteten gemeinsam an der möglichst gründlichen Erdrosselung und Ausrottung der deutschen Kraftverkehrsentwicklung und damit der Kraftverkehrswirtschaft, und es ist ihnen — dieses Kompliment kann den marxistisch-zentrümlichen Regierungen nicht vorenthalten werden — der gemeinsame Angriff wunderbar gelungen. (Heiterkeit.) Während in Amerika rund 23 000 000 Kraftwagen fuhren und jährlich 3 bis 4 000 000 neue fabriziert wurden, die Zahl der Kraftwagen in Deutschland auf knapp 450 000 zu beschränken und die Fabrikationsziffer im Jahre 1932 auf 46 000 herabzusenken.

3. Die Wirtschaft selbst. Wenn es schon schlimm war, daß die Volks- und Staatsführungen, von solchen Vorstellungen beherrscht, für die Entwicklung der Motorisierung kein Verständnis aufbrachten, dann war es aber mindestens ebenso schlimm, daß die deutsche Wirtschaft, wenn auch vielleicht unbewußt, sich dennoch ganz ähnlichen Gedanken ergab. Sie wurde sich daher auch nicht ganz klar, daß

der Kraftwagen ein Instrument der Allgemeinheit

werden muß, oder daß sonst die in ihm schlummernde allgemeine Entwicklungsmöglichkeit ausbleibt. Der Kraftwagen ist entweder ein kostspieliges Luxusobjekt für einzelne Wenige und damit für die gesamte Volkswirtschaft auf die Dauer nicht sehr belangvoll, oder er soll der Volkswirtschaft wirklich den gewaltigen Auftrieb geben, zu dem er seinem Wesen nach befähigt ist, und dann muß er vom Luxusobjekt einzelner Weniger zum Gebrauchsobjekt für alle werden. (Lebhafter Beifall.) Und hier ist sich die deutsche Kraftwirtschaft — und ich befürchte fast, auch heute noch nicht allgemein — nicht ganz im klaren gewesen darüber, daß die Gesamtentwicklung der deutschen Kraftwagenfabrikation nur dann eine wirklich erfolgreiche sein kann, wenn sie in ihrer Preisgestaltung gleichläuft mit dem Einkommen der von ihr zu erfassenden Käuferschichten. (Lebhafte Zustimmung.)

Die Frage nach der Zahl der Kraftwagen, die Deutschland vertragen kann, ist sehr einfach zu beantworten: a) Der Wunsch nach dem Kraftwagen ist in unserem Volk zumindest genau so lebendig wie in jedem anderen, ja ich möchte geradezu sagen, daß die Sehnsucht nach ihm, weil er unserem Volke vorenthalten wird, sich bei uns besonders eindrucksvoll zeigt. Den besten Beweis dafür sehen Sie, meine Herren, in den enormen einzigartigen Besucherzahlen gerade dieser Ausstellungen. Sie sind die schärfste Widerlegung der Auffassung jener, die noch vor wenigen Jahren glaubten, auf diese Ausstellungen, weil doch belanglos und uninteressant, überhaupt verzichten zu können. Das deutsche Volk hat genau dasselbe Bedürfnis, sich des Kraftwagens zu bedienen wie, sagen wir, das amerikanische. Es ist oberflächlich, für Amerika die Zahl von 23 oder 24 Millionen Kraftwagen als natürlich und verständlich anzusehen und für Deutschland die Zahl von 500 000 oder 600 000, wobei das deutsche Volk zahlenmäßig etwas mehr als die Hälfte der Bevölkerung der nordamerikanischen Union ausmacht. Nein, die völkische Bedingung ist auch in Deutschland gegeben.

b) Die Voraussetzung für die Erfüllung dieses Wunsches kann aber keine andere sein wie in der übrigen Welt: d. h.

der Preis des einzelnen Wagens

muß dem Einkommen seines möglichen Käufers entsprechen. Das heißt also: Es wird Menschen geben, die in der Lage sind, 20 000 Mark und mehr für einen Kraftwagen zu opfern, weil ihr Einkommen ein entsprechendes ist, aber ihre Zahl wird nicht sehr groß sein. Die Senkung der Kosten auf 10 000 Mark ergibt schon eine viel größere Zahl von entsprechend Kauffähigen. Und die Senkung der Wagenkosten auf 5000 Mark mobilisiert wieder eine größere Schar von dafür geeigneten Einkommensträgern, d. h. also: Wenn ich in Deutschland auf einen Kraftwagenbestand von 3 oder 4 Millionen zu kommen hoffe, dann müssen der Preis und die Erhaltungskosten dieser Kraftwagen eine ähnliche Staffelung aufweisen wie die Einkommen der drei oder vier Millionen der in Frage kommenden Käufer. (Starker Beifall.) Ich empfehle der deutschen Kraftverkehrswirtschaft, sich einmal von diesen Gesichtspunkten aus ein Bild über das Einkommensverhältnis der vier oder fünf Millionen bestgestellten Deutschen zu verschaffen, und sie wird dann verstehen, weshalb ich mit rücksichtsloser Entschlossenheit die Vorarbeiten für die Schaffung des deutschen Volkswagens durchführen lasse und zum Abschluß bringen will, und zwar, meine Herren, zum erfolgreichen Abschluß. (Stürmischer Beifall.)

Ich zweifle nicht, daß es der Genialität des damit betrauten Konstrukteurs sowie der späteren Produzenten in Verbindung mit höchster nationalwirtschaftlicher Einsicht aller der daran Beteiligten gelingen wird, die Anschaffungs-, Betriebs- und Erhaltungskosten dieses Wagens in ein tragbares Verhältnis zum Einkommen dieser breiten Masse zu bringen, wie wir dies in Amerika in einem so glanzvollen Beispiel bereits als gelungen gelöst sehen können. Es ist dabei ein bedauerlicher Irrtum, wenn irgendjemand meint, daß eine solche Entwicklung die Käufer der besseren und teueren Wagen nach unten

zum Volkswagen

hin verschieben wird. Nein, meine Herren, dieser Wagen wird eine neue Mobilisierung von Millionen durchführen, aus denen Hunderttausende entsprechend ihrem Lebensniveau den Weg zum besseren und schöneren Wagen nur um so leichter dann finden werden (Beifall). Der Fordwagen hat nicht die besseren und teueren Automobile Amerikas verdrängt, sondern im Gegenteil, er hat die enormen Massen amerikanischer Käufer erst aufgelockert und mobilisiert, die später gerade auch den teueren Fabrikaten zugute gekommen sind.

Indem wir also für einen deutschen Volkswagen zwei oder drei Millionen Käufer finden werden, wird ein Teil schon im Lauf ihrer Lebensentwicklung ganz natürlich von selbst zum teureren, weit besseren Wagen übergehen. Ein großer Teil wird nie einen teureren Wagen zu kaufen in der Lage sein. Nicht aber, weil er dem Herrn Fabrikanten Soundso keinen Gefallen erweisen möchte, sondern weil er seines bescheidenen Einkommens wegen dies nicht kann. Diese Millionenzahl aber einfach deshalb vom Genuß eines solchen modernen Verkehrsmittels überhaupt auszuschließen, weil man nicht Gefahr laufen will, daß von den 200 000 oder 300 000 besser Situierten sich vielleicht einige dann den billigeren Wagen kaufen könnten, würde nicht nur menschlich unanständig, sondern auch wirtschaftlich unanständig sein. (Lebhafte Zustimmung.) Denn dies heißt dann nichts anderes als die gewaltigste Wirtschaftsentwicklung für unser Volk und unser Land aus ebenso eigensüchtigen wie kurzsichtigen Erwägungen künstlich abstoppen.

Ich weiß, daß ich der deutschen Wirtschaft damit

eine sehr große Aufgabe

stelle, aber ich weiß auch, daß der Deutsche nicht weniger fähig ist als irgend jemand anders auf der Welt. Und Dinge, die an einem Platz der Erde gelöst worden sind, müssen auch in Deutschland ihre Lösung finden können. (Zustimmung.) Im übrigen wird gerade der Export in große Teile unseres so armen Europas überhaupt nur möglich sein, wenn wir zu einer ganz neuen Preisgestaltung kommen, die ihrerseits wieder abhängig ist von der Höhe der Produktionsziffer, die wir im eigenen Land erreichen.

Auch ein anderer Grund zwingt uns, die Ausgaben unseres deutschen Volkes in eine Richtung zu führen, die nationalwirtschaftlich für uns erträglich ist. Es hat ja früher einmal eine Zeit gegeben, in der es als nicht sehr anständig galt, einem Menschen sein bescheidenes Einkommen oder gar die Not vorzuhalten, die ihn bedrückte. Mit fortschreitender internationaler Zivilisation kennen wir heute Journalisten und Politiker anderer Völker, d. h. sie gehören ja meistens einem hierfür besonders erwählten Volke an, die uns fast jeden Tag mit schadenfroher Eindringlichkeit die leider nur zu bittere Wahrheit vorhalten, daß wir ein armes Volk von Hungerleidern sind, dem der liebe Gott seine besondere und verdiente Züchtigung dadurch zuteil werden läßt, daß er ihm abwechslungsweise Butter, Margarine, Schmalz, Eier usw. entzieht. (Heiterkeit.)

Sachlich haben natürlich diese Registratoren unserer Not ohne Zweifel recht.

Wir sind zu viel Menschen auf einem zu kleinen Lebensraum.

Es fehlen uns Kühe und Schweine und Schafe usw., aber nur, weil uns der Grund zu ihrer Erhaltung fehlt. Was der deutsche Bauer und Landwirt aus unserem Boden herausholt, grenzt einfach an das Wunderbare. Allein um so mehr sind wir verpflichtet, die Ausgaben des deutschen Volkes weniger durch Belehrungen zu regulieren als durch die Schaffung eines natürlichen Anreizes. Wenn einige Millionen unseres Volkes sich bei dem Konsum von nicht ganz notwendigen Lebensmitteln etwas einschränken würden, um ihre Kaufkraft auf ein Gebiet hinzulenken, auf dem wir sie volkswirtschaftlich ohne weiteres befriedigen können, dann würde dies manche Schwierigkeiten unserer Ernährung sofort beseitigen. Ich sehe in der Erzeugung eines der breiten Masse von 2 oder 3 oder 4 Millionen Menschen erreichbaren Wagens und in der Sicherstellung einer tragbaren Erhaltung desselben eine auch von diesem Gesichtspunkte aus national-wirtschaftlich schwerwiegende Tat. Und, meine Herren, glauben Sie mir, die Schwierigkeiten, unter denen heute die ganze Welt wirtschaftlich zu leiden hat, können nur beseitigt werden, wenn an die Stelle einer ebenso oft unvernünftigen wie rücksichtslosen Wahrnehmung eigener Interessen die größere Rücksicht auf die Gesamtinteressen tritt. Denn letzten Endes wirkt sich gerade dies, indem der Nutzen ja doch allen zugute kommt, auch für den einzelnen erfreulich aus.

Wohin eine Nationalwirtschaft gerät, wenn dieser größere Blick verloren geht, das haben gerade Sie, meine Herren von der deutschen Automobilindustrie, noch vor vier Jahren am eigenen Leibe gespürt. Wollen wir uns alle gemeinsam dies ein warnendes Beispiel sein lassen und eine Mahnung für die Zukunft. Der nationalsozialistische Wirtschaftsgedanke ist entweder in Deutschland erfolgreich oder die deutsche Wirtschaft als solche würde allmählich erlahmen, so wie wir dies vor wenigen Jahren ja erlebt haben. Ich glaube aber, meine Herren, daß wir gerade angesichts unserer heutigen Jahresschau der deutschen Automobilproduktion mit stolzer Zuversicht an die uns gestellten Aufgaben herantreten dürfen. Denn was ist in diesem Jahre in Deutschland nicht wieder geleistet worden, und zwar, meine Herren, dank der nationalsozialistischen Staats- und Wirtschaftsführung, und vor allem dank der nationalsozialistischen Gesinnung, die unser Volk trotz der verständlichen Hoffnungen unserer Feinde ergriffen hat. (Begeisterte Zustimmung.) Vergleichen Sie die rein wirtschaftlichen Erschütterungen und ewigen Kämpfe anderer Länder mit dem ruhigen Frieden unserer eigenen nationalen Produktion. Vergessen Sie nicht, daß neben all' Ihren eigenen Fähigkeiten, der Genialität unserer Erfinder, Techniker, Chemiker, unserer Betriebsführungen und unserer Geschäftsleute, jenem deutschen Arbeiter ein Hauptverdienst zukommt, der in der Erkenntnis der Lage unseres Volkes und unserer Wirtschaft seine ausgezeichnete, ja oft einzigartige Kraft und Geschicklichkeit finanziell so bewertet, daß man wirklich von einem nationalsozialistischen Idealismus sprechen kann und muß (Erneuter starker Beifall.) Denn diese glanzvolle Automobilschau ist nicht nur

ein glanzvolles Dokument unseres motortechnischen Könnens,

sondern ein ebenso glänzendes Dokument der wirtschaftlichen Vernunft und Einsicht der daran Beteiligten, eine Leistung unseres nationalwirtschaftlichen inneren Friedens.

(Schluß folgt.)

Neuer Grenzzwischenfall im Fernen Osten

Schanghai, 16. Februar.

Aus Tschangtschun wird ein neuer Zwischenfall an der außenmongolischen Grenze gemeldet, durch den die Lage eine weitere Verschärfung erfährt. Nach dieser Meldung haben am Samstagmorgen außenmongolische Truppen in Stärke von 1000 Mann mit Unterstützung von vier Panzerwagen den japanisch-mandschurischen Grenzposten Afulimio am Nordufer des Buirsees angegriffen. Die Angreifer sollen nach einem heftigen Gefecht zurückgeschlagen worden sein. Einzelheiten fehlen noch. Die japanischen Truppen in Hailar sind alarmiert worden. Dies ist der 45. Zwischenfall, der sich an der mandschurisch-außenmongolischen Grenze seit dem Februar 1932 ereignet hat.

„Kaiserjäger im Osten" in Oesterreich verboten

Wien, 16. Februar.

Das Bundeskanzleramt hat die Verbreitung des Buches „Kaiserjäger im Osten" von Sepp Dobiasch, erschienen im Leykam-Verlag in Prag, verboten. Das Verbot erfolgte mit der Begründung, daß in dem Buch großdeutsche Tendenzen geltend gemacht werden und ein Kaiserjäger-Hauptmann den Grundsatz der Vereinigung Oesterreichs mit Deutschland vertritt.

Versammlungsverbot für die Action Francaise

Paris, 16. Februar.

In der Provinz haben die Präfekten zahlreiche Versammlungen, die die Action Francaise geplant hatte, auf Grund eines Schreibens des Innenministers untersagt. In mehreren Städten kam es zu leichten Zusammenstößen. In Grenoble hat Mobilgarde Kundgeber politischer Richtungen zerstreuen müssen, die in eine Schlägerei verwickelt waren. Einige Personen wurden verletzt. In Dieppe kam es zu Handgreiflichkeiten zwischen Zeitungsverkäufern verschiedener politischer Richtungen. In Nantes haben mehrere hundert Mitglieder der Volksfront vor dem Clubhaus der Action Francaise eine Kundgebung veranstaltet, sie wurden jedoch von der Polizei auseinandergetrieben.

Neuer Gangstermord in Chikago

Ein Helfershelfer Al Capones erschossen

Chikago, 16. Februar.

Der frühere Helfershelfer Al Capones, McGurn, mit dem Spitznamen „Maschinengewehr-Jack", wurde auf einer Kegelbahn im Nordwestviertel der Stadt von Mitgliedern einer feindlichen Gangsterbande an die Wand gestellt und erschossen. McGurn war einer der berüchtigsten Mitglieder der Verbrecherbande Al Capones. Sein Schicksal ereilte ihn am siebten Jahrestag des blutigen Kampfes zwischen der Bande Al Capones und der Moran-Bande. McGurn hatte damals mit einem Maschinengewehr sieben Mitglieder der Moran-Bande niedergeschossen.

Württemberg

Ein Bote aus dem Weltall

Ein Stück eines anderen Weltkörpers durchkreuzte in der Nacht zum Samstag unsere Erdatmosphäre. Gegen 1 Uhr zog dieses überaus hell leuchtende Meteor in nordwestlicher Richtung seine Bahn. Die Nacht war plötzlich so stark erleuchtet, daß man die Augen schließen mußte. Man glaubte, den kosmischen Fremdling nur wenige Meter über dem Erdboden sich bewegen zu sehen, obwohl er in Wirk-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

lichkeit sicher viele Kilometer hoch die Luft durchschnitt. Gut gesehen wurde das Meteor vor allem bei Herrenberg und Pforzheim.

Das Stuttgarter Planetarium bittet dringend um Mitteilung von Beobachtungen, die, um verwertbar zu sein, Angabe des Beobachtungsortes, der Beobachtungszeit und wenn möglich genaue Lage der Meteorbahn am Sternhimmel enthalten sollte.

Gerüchtemachender Medizinalrat

zu Gefängnis verurteilt und seines Dienstes enthoben

Stuttgart, 16. Februar. Das Württ. Sondergericht verurteilte den 59 J. a. verh. Medizinalrat Julius Mögelin von Ingolstadt, früher Oberarzt und stv. Direktor an der staatlichen Heilanstalt Zwiefalten, wegen eines fortgesetzten Vergehens gegen das Heimtückegesetz zu acht Monaten Gefängnis abzüglich vier Monate für erlittene Untersuchungshaft.

Der Angeklagte hatte im August und September v. J. einigen Kollegen gegenüber außerordentlich abfällige Aeußerungen über den Führer getan, darunter solche, die von einem geradezu abgründigen Haß zeugten. An die niederträchtigste seiner Aeußerungen wollte sich der Angeklagte nicht mehr erinnern; zwei andere gab er mindestens dem Sinne nach zu. Staatsanwalt und Gericht waren übereinstimmend der Ansicht, daß der Angeklagte, schon vermöge seines Bildungsgrades, unbedingt damit rechnen mußte, daß seine Aeußerungen über kurz oder lang in der Oeffentlichkeit herumgesprochen würden, wie es auch tatsächlich geschah. Der Staatsanwalt bezeichnete das Gebaren des Angeklagten als bodenlose Gemeinheit und beantragte ein Jahr Gefängnis. Das Gericht berücksichtigte bei der Strafzumessung neben der bisherigen Unbescholtenheit des Angeklagten auch die schwere Nebenfolge seiner Entgleisungen: sofortige Entlassung ohne Pension nach 28 Dienstjahren.

Weingarten, 15. Februar. (Tödlicher Verkehrsunfall.) Auf der Staatsstraße Weingarten—Baienfurt stieß der 25 Jahre alte Wolfgang Rommel von Waldsee mit seinem Motorrad auf ein mit vier Personen besetztes Auto von Waldburg, das in die Mochenwangener Straße einbiegen wollte. Er prallte mit dem Kopf gegen den Kraftwagen, wobei er so starke Kopfverletzungen erlitt, daß er auf der Stelle tot liegen blieb.

Tübingen, 15. Februar. (Mehle Tierquälerei.) Am Freitag früh kam ein Eisenbahnwagen mit Vieh auf dem hiesigen Güterbahnhof an. Die Eisenbahnbeamten stellten schon unterwegs fest, daß ein Stück Vieh am Boden lag und nicht mehr aufstehen konnte. Das in Tübingen benachrichtigte Landjägerstationskommando stellte fest, daß in dem Wagen 16 Ochsen untergebracht waren. Von diesen lagen sechs am Boden und konnten mangels genügenden Raumes nicht mehr aufstehen. Ein Tier war am Verenden, und es war höchste Zeit, es abzuschlachten, um wenigstens das Fleisch noch gebrauchen zu können. Bei einem weiteren Tier weiß man noch nicht, ob es eingeht. Ein Ochse hatte das Horn gebrochen, vier andere hatten sonstige erhebliche Schürfungen und Verletzungen. Das Vieh kam von Bayern und war für einen jüdischen Händler im Oberamt Horb bestimmt. Vom Landjägerstationskommando wird ein gerichtliches Verfahren wegen Tierquälerei eingeleitet, da der Wagen für höchstens 12 Ochsen Raum hatte.

Nürtingen, 16. Febr. (Der Rathausumbau.) Der erste Bauteil vom Rathausumbau, der einen Gesamtaufwand von 73 000 RM. verursacht, geht nunmehr seinem Ende entgegen. Für den zweiten und letzten Bauabschnitt sind die Arbeiten vorgesehen und der Aufwand von 39 450 RM. bewilligt. Er soll in den Voranschlag der Stadtpflege für 1936 eingestellt und dort eine weitere zweite Rate für den Stadthalleneubau von 50 000 RM. untergebracht werden.

Schwäbische Chronik

Nachdem sich 96 Prozent in Balingen von der katholischen Elternschaft für eine gemeinschaftliche Balinger Volksschule ausgesprochen haben, hat der Bürgermeisteramtsverweser nach Anhören der Ratsherren beim Kultministerium Antrag auf Einführung einer gemeinschaftlichen Volksschule gestellt. Diesem Antrag hat, wie „Der Wille" (NS.-Presse) meldet, das Kultministerium bereits entsprochen, so daß ab 1. April 1936 nur noch eine Volksschule in Balingen vorhanden sein wird.

*

In einer schlichten Eröffnungsfeier wurde in Aalen das neue Eichamt seiner Bestimmung übergeben.

*

In Marbach fand eine Verdunkelungsübung statt, bei der es sich zeigte, daß die Bevölkerung die Uebung tatkräftig unterstützte. Das ausgezeichnete Ergebnis der Verdunkelung wurde bei einer anschließenden Aussprache der beteiligten Organisationen ausdrücklich festgestellt.

*

In Bad Mergentheim bestehen rund 18 Siedlungsvorhaben. Der Bürgermeister will diese Vorhaben fördern und den betreffenden Einwohnern Siedlungsland zur Verfügung stellen.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 17. Februar 1936

Führerworte:

Der Unsinn unserer Art der Gehaltseinteilung, die viel zu wenig Rücksicht nimmt auf die Frage der Familie und ihre Ernährung, ist ebenfalls ein Grund, der so manche frühe Ehe unmöglich macht.

Mein Kampf.

*

Wochenrückschau

Wie allerorts, so hat auch die hiesige Parteigenossenschaft zum ehrenden Gedenken des durch Mörderhand gefallenen Landesleiters Schweiz der NSDAP. Wilhelm Gustloff eine Totenfeier im Seminarfestsaal abgehalten. — Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" verschrieb sich Kapitän Rickmers-Hamburg, der einen trefflichen Lichtbildervortrag über Norwegen hielt. — Am Freitag wurde durch die NS.-Frauenschaft die vorletzte diesjährige Pfundsammlung durchgeführt — auch hat die Nagolder NS.-Frauenschaft im Wildberger RAD.-Lager dadurch Freude bereitet, daß sie am letzten Dienstag zwei große Waschkörbe mit etlichen 30 Kuchen ablieferte. — Der Lehrtrupp des Deutschen Luftschutzbundes ist zu praktischer, heute beginnender Tätigkeit wieder bei uns eingetroffen. — Im Tonfilmtheater wurde „Der Springer von Pontresina" gezeigt. — Die Kriegerkameradschaft im Kyffhäuserbund hielt ihre Generalversammlung ab. — In Rottweil holte sich die Fußballabteilung des VfL. ihre unglücklichste Niederlage. Daß Fastnacht vor der Türe steht, künden da und dort abgehaltene Kappenabende.

Tonfilmtheater

„Der Springer von Pontresina"

Es handelt sich hier nicht um einen ausgesprochenen Sportfilm, sondern um eine reizende Romanhandlung, die in der weißen Welt des Engadin spielt. Eine Hauptrolle in dem Film nimmt jedoch der herrliche Schisport ein, der gerade jetzt nach dem gestrigen Abschluß der IV. Olympischen Winterspiele das ganz besondere Interesse der Besucher in Anspruch nehmen dürfte.

Jahreshauptversammlung der Kriegerkameradschaft im Kyffhäuserbund

Kameradschaftsführer Werner eröffnete gestern um 3 Uhr in der Traube die Versammlung und begrüßte alle erschienenen Kameraden. Vor Bekanntgabe der Tagesordnung hielt der Kameradschaftsführer eine Rückschau über Hitlerdeutschland. Nach diesem wurde die Tagesordnung bekanntgegeben. Schriftführer Koch verlas den Jahresbericht, der wiederum bewies, daß Beerdigungen, auch die Versammlungen der Partei immer stark besucht wurden. Der Kassenbericht wurde in Verhinderung des Kassiers Kamerad Amann vom Kameradschaftsführer vorgetragen. Der Kassenbestand beträgt 167 Mark. Schriftführer und Kassier wurde einstimmig Entlastung erteilt. Der Kameradschaftsführer referierte erschöpfend über den Stand der Schießbahnangelegenheit, der immer ein brennender Punkt sein wird. Anschließend Punkt Verschiedenes.

Hier erfolgte die Bekanntgabe der Auflösung der SAL. und die Begründung hiefür, die Weihe der neuen Kyffhäuserfahne am 23. 2. 36 im Sportpalast zu Berlin, die Feier wird im Rundfunk übertragen. Nun wurden die neuen Satzungen verlesen. Bekanntgabe der Abmachungen über die Sterbekasse. Beteiligung der Kriegerkameradschaft bei Parteiversammlungen; Gründung einer Jungschützenabteilung; der neue Soldatenbund und wir; Berichte über die Erholungsheime, Erholungsfürsorge und Einsegnungsbeihilfen; sowie Bekanntgabe der sozialen Anordnungen des Oberstlandesführers für das Jahr 1936.

Hierauf erfolgte die Totenehrung mit anschließendem Lied: Ich hat einen Kameraden. Damit war der offizielle Teil erledigt. Der stellv. Kameradschaftsführer dankte dem Kameradschaftsführer Werner für seine uneigennützige Arbeit und forderte die anwesenden Kameraden auf, der Kameradschaft auch in Zukunft die Treue zu halten.

Darauf folgte vom Kameradschaftsführer die Lichtbildervorführung: Der Kyffhäuserbund und seine Entwicklung. In prächtigen Bildern zog an unseren Augen vorüber, Der Kyffhäuserberg mit seinem überwältigenden Kyffhäuserdenkmal, die Erholungs- und Waisenheime des Bundes, an gezeigten Statistiken die ungeheuren Leistungen, die in die Millionen gehen, für arme Witwen Waisen und Kameraden, dann sah man Aufmärsche gegen die Kriegsschuldlüge, Kundgebungen bei Reichskriegertage in Berlin, München, Leipzig und Dortmund, die Leistungen des Bundes während des Krieges und dann zum Abschluß das Bild der beiden Führer vom alten und neuen Deutschland: Hindenburg-Hitler!

Lichtbildervortrag der Inneren Mission

Um einen Einblick in die Anstalten der Inneren Mission zu bekommen, gab gestern abend im Vereinshaus Insp. Schlaich von Stetten i. R. einen Lichtbildervortrag. Stetten ist das „württemberg Bethel" mit 754 Pfleglingen. Man konnte vernehmen, daß schon im Jahr 1835 in Wildberg von Stadtpfarrer Haldenwang eine Anstalt von Schwachsinnigen, als erste in Deutschland, eröffnet wurde.

Vom Leben und Treiben in der Anstalt Stetten gab der Redner Aufklärung, wie gedient wird mit Kräften und Gaben den Kranken und Gefährdeten, Alten und Jungen in Geduld, Freundlichkeit, Treue und Liebe um Jesuwillen. Besonders in der Erziehungsarbeit an schulpflichtigen Kindern ist der Leitung ein weites Tätigkeits feld zugewiesen, jedoch recht bescheidene Ziele gestellt und man freut sich an jedem kleinen Erfolg. Nach der Schulentlassung sucht man ihnen der Veranlagung entsprechend, praktische Dinge beizubringen. Da sind es die Betriebe: Buchbinderei, Schreinerei, Schlosserei, Küche, Waschküche und die Nähstube, wo sie etwas lernen dürfen und sich bald als unentbehrliche Stützen vorkommen. — Wie freuen sich alle auf den Sonntag, wenn die Glocken zur Kirche läuten und wie vergnügt ziehen die Gruppen aus zu ihren Spaziergängen. Auch für musikalische Darbietungen haben manche ein feines Verständnis. Das Jahresfest und ein allgemeiner Ausflug in die Umgebung bilden Höhepunkte und man freut sich über die glückstrahlenden Gesichter. Daß es nicht so eintönig wird, dafür sorgen die Pfleglinge selbst.

Der überaus rege Besuch dieses Abends und die Aufmerksamkeit, mit der man den erklärenden Worten lauschte, bewies, mit welch großer Anteilnahme man diesem Vortrag gegenüberstand.

Entwicklung der Gewerbe- und Handwerkerbanken in Württemberg

im Jahre 1935

Die nunmehr vorliegenden Rohbilanzen der 108 gewerblichen Creditgenossenschaften in Württemberg zeigen, daß auch in den letzten beiden Monaten des Jahres die schon zu den vorausgegangenen Bilanzterminen festgestellte Entwicklung unverändert angehalten hat.

Die Bilanzsumme beträgt vorläufig 261 Millionen gegen Ende 1934 243 Millionen. An Geschäftsguthaben und freien Reserven sind 35,7 Millionen gegen Ende 1934 34,2 Millionen zu verzeichnen. Die anvertrauten Gelder stiegen von 185,4 Millionen Ende 1934 — trotz ansehnlicher Beteiligung der Kundschaft an den verschiedenen Reichs-Emissionen und ohne die Zinsgutschriften pro 1935 — auf 203 Millionen.

Die den Mitgliedern gewährten Credite betragen unverändert wie Ende 1934 210 Millionen. Dabei ist beachtenswert, daß Ende August und Ende Oktober 1935 an Ausleihungen 214 Millionen zu verzeichnen waren. Es dokumentiert dies die lebhafte Betätigung auch der gewerblichen Creditgenossenschaften Württembergs im kurzfristigen, der Arbeitsbeschaffung dienenden Creditgeschäft.

An flüssigen Mitteln-Kasse, Wechsel und Bankguthaben waren Ende 1935 48,5 Millionen gegen Ende 1934 38 Millionen vorhanden. Dabei haben sich auch die Bestände an eigenen Wertpapieren mit nunmehr 14 Millionen in 1935 — vor allem durch die Uebernahme von Reichspapieren — nahezu verdoppelt.

Die gesteigerte Liquidität der Gewerbe- und Handwerkerbanken in Württemberg setzt solche in die Lage, allen begründeten Creditansprüchen gerecht zu werden.

Es gelten folgende Eierpreise

Die Eiersorgen der Hausfrau sind inzwischen verschwunden. Die Eier sind wieder gewissermaßen in Butter und wenn man auch zehn Stück und mehr verlangt, so besteht noch lange nicht die Gefahr, daß die Verkäuferin mit sonderbarem Lächeln drei oder vier Stück genehmigt. Es ging wieder einmal wie schon so oft: nachdem die Vorräte der Ueberängstlichen den von ihnen gewünschten, stattlichen Umfang angenommen hatten, war die ganze Hamsterei wieder einmal unnötig geworden. Immerhin muß man anerkennen, daß gerade in der Eierfrage unsere Hausfrauen sich wesentlich disziplinierter verhielten, als beispielsweise bei der einmal so akuten Knappheit von Nähfaden.

Nun kommen auf 17. Februar neue Eierpreise heraus. Nachdem bisher im Kleinverkauf Preise bis zu 13 Pfg. für ein Ei verlangt und bezahlt wurden, stellen sie eine nichtunwesentliche Verbilligung dar. Diese Preise der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft dürfen vom Händler weder über- noch unterschritten werden. Nur wenn sich beim Kleinverkauf Bruchteile von Pfennigbeträgen ergeben, so darf die Gesamtsumme — also nicht der Preis des einzelnen Eies — auf volle Pfennigbeträge aufgerundet werden.

Für das Gebiet des Eierwirtschaftsverbandes Württemberg gelten im Kleinverkauf ab 17. Februar folgende Festpreise:

Vollfrische Eier: S Sonderklasse über 65 Gramm 11 Pfennig; A Große 60 bis 65 Gramm 10½ Pfennig; B Mittelgroße 55 bis 60 Gramm 10 Pfennig; C Gewöhnliche 50 bis 55 Gramm 9½ Pfennig; D Kleine 45 bis 50 Gramm 9 Pfennig.

Frische Eier: S Sonderklasse über 65 Gramm 10½ Pfennig; A Große 60 bis 65 Gramm 10¼ Pfennig; B Mittelgroße 55 bis 60 Gramm 9¾ Pfennig; C Gewöhnliche 50 bis 55 Gramm 9½ Pfennig; D Kleine 45 bis 50 Gramm 8¾ Pfennig.

Nicht gekennzeichnete Eier aus dem Inland kosten im Kleinverkauf durchgehend 8 Pfennig.

Die Preise für Auslandseier wurden ebenfalls neu festgesetzt. Auch hier scheint im allgemeinen eine Preissenkung eingetreten zu sein.

Es kosten jetzt die Eier aus Holland, Dänemark, Belgien, Schweden, Norwegen, Finnland, Estland und Irland: S Sonderklasse über 65 Gramm 10½ Pfennig; A Große 60 bis 65 Gramm 10 Pfennig; B Mittelgroße 55 bis 60 Gramm 9½ Pfennig; C Gewöhnliche 50 bis 55 Gramm 9 Pfennig; D Kleine 45 bis 50 Gramm 8½ Pfennig.

Die Eier aus Bulgarien, Ungarn, Jugoslawien, Polen, Rumänien, Argentinien, aus der Türkei und aus Albanien sind noch eine Kleinigkeit billiger. Sie kosten: S Sonderklasse über 65 Gramm 10¼ Pfennig; A Große 60 bis 65 Gramm 9¾ Pfennig; B Mittelgroße 55 bis 60 Gramm 9¼ Pfennig; C Gewöhnliche 50 bis 55 Gramm 8¾ Pfennig; D Kleine 45 bis 50 Gramm 8¼ Pfennig; Bulgaren Original 9 Pfennig.

Händler, die sich an diese Richtpreise nicht halten, können von der zuständigen Preisüberwachungsstelle mit Ordnungsstrafen belegt werden.

*

Unfall

Ebhausen. Letzte Woche ereignete sich bei Ebhausen zwischen einem Altensteiger Fernlastzug und einem dortigen Omnibus, die sich gegenseitig passieren wollten, ein Zusammenstoß, wobei ein Mädchen durch Glassplitter verletzt wurde. Beide Fahrzeuge fuhren zu weit in der Straßenmitte und haben dadurch aneinander gestreift. Die den Tatbestand aufnehmenden Landjäger ließen von einem der beteiligten Führer eine Blutprobe nehmen, da dieser in dem Verdacht stand, zu viel Alkohol genossen zu haben.

Von der Warter Höhe

Trauerkundgebung — Langholzverkauf

Auch hier versammelten sich am letzten Mittwoch die Parteigenossen, SA.-Männer und die Führer der Gliederungen des Blockes Wart zu einer kurzen Trauerfeier für den ermordeten Landesleiter Pg. Gustloff. Blockwart Pg. Reich schilderte in kurzen Worten das Wirken Wilhelm Gustloffs, der sich ganz Adolf Hitler und Deutschland verschrieben hatte und dafür auch in den Tod ging. Dann hörten wir die Wiederholung der Führerrede. — Am 14. ds. Mts. kam das Langholz im hiesigen Gemeindewald zum Verkauf. Erlöst wurde nach den staatlichen Forstpreisen für geringere Forchen 57—59 Prozent und für solche bester Beschaffenheit 105 Prozent. Für Fichten und Tannen wurden Preise von von 66 bis 75 Prozent bezahlt. Das Holz wurrestlos abgesetzt. Die Preise bewegten sich annähernd im Rahmen des vorjährigen Verkaufs.

*

Gedenkstunde

Mötzingen. Anläßlich der Beisetzung des ermordeten Pg. Gustloff in Schwerin, hielt die Partei gemeinsam mit ihren Gliederungen am letzten Mittwoch Abend im Schulsaal der Oberklasse eine Gedenkstunde ab. Pg. Rueß sprach einleitend über den neuen Kämpfer im Sturme Horst Wessels und forderte die Anwesenden auf, es ihm gleichzutun an Treue und Pflichterfüllung bis zum äußersten. Anschließend hörten wir noch im Rundfunk Teile der Beisetzungsfeier mit der Führerrede.

Die Staren sind da!

Mötzingen. Der Lenz schickt seine Boten voraus. Am Samstag haben wir die ersten Staren gesehen, die jubelnd auf den Dächern den nahenden Frühling besangen.

Segelflugzeug-Ausstellung

Wildbad. Die Wildbader Ortsgruppe im Luftschutzsportverband hat in wochenlanger, fleißiger und mühevoller Arbeit in der Turnhalle, das von der Ortsgruppe erbaute stattliche Segelflugzeug ausgestellt.

Letzte Nachrichten

Berliner Funkturm wieder eröffnet

Berlin, 16. Februar.

Aus Anlaß der Wiedereröffnung des Funkturmes, dieses gewaltigsten Wahrzeichens der Reichshauptstadt, fand am Samstagnachmittag im Restaurant des Funkturms eine kleine Feier statt. Vizepräsident Steeg erinnerte in einer Ansprache an die Brandnacht des 19. August und wies auf die schnelle Beseitigung der Schäden des Brandes der Messehalle hin. Schöner und großzügiger, als je in früherer Zeit geplant, erstehe unter der Förderung des Führers und des Reichspropagandaministers das Ausstellungsviertel Berlins. Wer das Neuschaffen der Reichshauptstadt mit einem Blick erfassen und erleben wolle, der möge den Funkturm besteigen. Das höchste Wahrzeichen der Reichshauptstadt werde ihm das zeigen, was das wahre unvergängliche Wesen Berlins sei: Schaffen und Schönheit!

Vom Führer begnadigt

Berlin, 16. Februar.

Der Führer und Reichskanzler hat den durch das Schwurgericht in Oppeln wegen Ermordung des Fleischermeisters Ringel aus Leschnitz zum Tode verurteilten 27jährigen Wilh. Murlowski zu lebens-

Schwarzes Brett

Parteiamtlich. Nachdruck verboten.

Partei-Organisation

Bekanntmachung der Ortsgruppe

Morgen Dienstag abend 8 Uhr Zellenversammlung im Saale der Kreisleitung für die Mitglieder der Zellen 1 bis 4. Die Zellenleiter haben dafür zu sorgen, daß ihre Parteigenossen unbedingt erscheinen. **Der Ortsgruppenleiter.**

Partei-Ämter mit betreuten Organisationen

NS.-Frauenschaft

Wir fahren morgen zu der Amtswalterinnentagung nach Freudenstadt mit Omnibus. Treffpunkt pünktlich 9 Uhr am Adolf Hitlerplatz.

Kreisfrauenschaftsleiterin.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

länglicher Zuchthausstrafe begnadigt, weil der Verurteilte noch unbescholten war und sich bis zu der Tat allseitig guten Leumundes erfreute.

Gemeiner Raubmörder hingerichtet

Bonn, 16. Februar.

Am 15. Februar 1936 ist in Bonn der am 14. Juli 1916 geborene Hermann Eupen aus Witterschlick hingerichtet worden. Eupen war am 24. Oktober 1935 vom Schwurgericht in Bonn wegen Mordes und schweren Raubes zum Tode verurteilt worden, da er am 30. August 1935 einen 17jährigen Arbeiter in den Wald gelockt, ihn beraubt und dann ermordet hatte.

Hochbahnunglück in Neuyork

Neuyork, 16. Februar.

Im Westen Neuyorks fuhr ein Hochbahnzug in einen auf einer Station haltenden Hochbahnzug hinein. 19 Fahrgäste wurden verletzt. Die Feuerwehr mußte den Fahrgästen von der Straße her mit Leitern zu Hilfe kommen.

Beendigung der Zeugenvernehmung im Mordprozeß Seefeld

Schwerin, 16. Februar.

In einer Abendsitzung am Freitag führte das Schweriner Schwurgericht im Mordprozeß Seefeld die Zeugenvernehmung im wesentlichen zu Ende. Insgesamt sind etwa 180 Zeugen gehört worden. Die Erörterung des letzten Mordfalles an dem zehnjährigen Schüler Ernst Tesdorf aus Grabow bei Ludwigslust ergab das gleiche Bild wie in den vorher behandelten Fällen. Der Knabe verschwand am 2. November 1933 und wurde am 18. November in einer dichten Kiefernschonung in der Nähe der Chaussee Ludwigslust-Schwerin in der typischen Schlafstellung tot aufgefunden. Mehrere Zeugen glauben Seefeld als den Mann wiederzuerkennen, der am Tage des Verschwindens des kleinen Tesdorf den Knaben auf dem Jahrmarkt auf Schritt und Tritt gefolgt war. Seefeld bestreitet diese belastenden Feststellungen ebenso hartnäckig wie in früheren Fällen. Eine wesentliche Rolle spielt auch hier wiederum das Notizbuch des Angeklagten, in dem sich für die Zeit der Tat falsche Eintragungen befinden.

Fortschritte der Abessinier am Fasan-Fluß

Die Belagerung von Makalle dauert an

Addis Abeba, 16. Februar.

Die Truppen des Generals Raffibu machen am Fasan-Fluß weitere Fortschritte. Sie marschieren an beiden Ufern auf Uarandab zu, nachdem sie sämtliche italienische Sperrposten, die meistens aus Somalitruppen bestanden, in überfallartigen Kämpfen zum Teil vernichtet, zum Teil gefangen genommen hatten. Auch in der Wüste südlich Curale griffen die abessinischen Truppen in einzelnen Kavallerieabteilungen vor, wobei sie den Italienern stärkere Verluste beibrachten. Die Kampfhandlungen sind jedoch vorläufig nur als Störungsversuche aufzufassen, um Unsicherheit in den italienischen Aufmarsch zu bringen. An den für Tanks fahrbaren Straßen wurden von den Abessiniern Befestigungen angelegt, die mit zahlreichen Tankgeschützen bestückt wurden. Man will damit verhindern, daß die Italiener wie bei ihrer ersten Ogaden-Offensive tiefere Vorstöße machen können. An größere Gefechtsaktionen ist aber vorläufig noch nicht zu denken, da die Straßen unter den Regenfällen äußerst stark gelitten haben.

Die Belagerung von Makalle dauert an. Die abessinischen Truppen schließen den Ring immer enger um die Stadt. Die vordersten Vorposten der abessinischen Truppen sind nur noch 3 Kilometer von der Stadt entfernt. An einen Entsatz der italienischen Besatzung kann nicht mehr gedacht werden, da andere abessinische Abteilungen die Straßen Abaro—Makalle durch behelfsmäßige Befestigungsanlagen bzw. durch Aufreißen wichtiger Straßenteile gesperrt haben.

Das italienische Propagandaministerium, das in der Regel Sonntags keine Heeresberichte herausgibt, gab am heutigen Sonntag in der amtlichen Mitteilung Nr. 125 bekannt, daß seit Samstag früh südlich von Makalle eine große Schlacht im Gange sei. Der kurze von Marschall Badoglio gedrahtete Heeresbericht lautet: „Unsere Truppen an der Eritrea-Front, die seit dem 11. dieses Monats eine Offensivaktion begonnen hatten, haben seit der Morgendämmerung des gestrigen 15. Februar südlich Makalle eine große Schlacht entfesselt." Bei dieser Schlacht sollen nach den ersten aus dem Hauptquartier in Rom eingetroffenen Nachrichten bereits Amba Aradam, Schelikot, Antalo und Belesat besetzt worden sein. Man spricht in italienischen Kreisen bereits von der Möglichkeit, daß den Truppen des Ras Kassa und Ras Sajum der Rückweg aus dem Gebirge abgeschnitten werden könnte.

Ein Jude will Hauptmann verteidigen

Trenton, 16. Februar.

Der Neuyorker Kriminalanwalt Samuel Leibowitz, der Verteidiger der neun Scottsboro-Neger, suchte Hauptmann am Donnerstag in der Todeszelle des Trentoner Gefängnisses auf, um mit ihm den gesamten Fall Lindbergh zu besprechen. Ueber seinen Besuch, der in Gegenwart von Frau Hauptmann stattfand, äußerte er sich bisher befriedigt und erklärte, er sei bereit, dem Stabe der Verteidigung Hauptmanns beizutreten, „wenn Hauptmann die Wahrheit sage". Leibowitz lehnte jede Aeußerung über den Besuch ab und erklärte lediglich, daß er Hauptmann am Sonntag erneut aufsuchen werde. Frau Hauptmann erklärte auf die Frage, ob ihr Mann ein Geständnis abgelegt habe, dies sei nicht der Fall; der ganze Fall Lindbergh sei nur allgemein besprochen worden. Vor Leibowitz suchte der Anwalt Hauptmanns, Lloyd Fisher, Hauptmann erneut auf. Dabei erklärte Hauptmann, daß er die volle Wahrheit gesagt habe und seine Aussagen nicht ändern könne.

Sport-Nachrichten

Fußball

Nagold muß absteigen!

FC. Rottweil — BfL. Nagold 1:0

Mit dem knappsten aller Resultate mußte sich der BfL. in Rottweil geschlagen bekennen. Die Niederlage ist insofern als unglücklich zu bezeichnen, als schon wenige Minuten nach Spielbeginn bei Killinger 1 sein altes Knieleiden wieder in Erscheinung trat und er für die restliche Spielzeit nur als Statist auf dem linken Flügel mitwirken konnte, **so daß der BfL. praktisch das ganze Spiel mit 10 Mann bestreiten mußte.** Diesem Umstand und nicht zuletzt den miserablen Bodenverhältnissen hatten die Rottweiler ihren knappen Sieg zu verdanken, weil bei dem tiefen Morast ihr wuchtiges, halbhohes Spiel im Verein mit ihrer guten körperlichen Konstitution vorteilhaft zur Geltung kam. Der BfL. beging den Fehler flach und zu eng spielen zu wollen, wobei der Ball meistens sein Ziel nicht erreichte, sondern im Schlamm stecken blieb. Diese Spielweise erforderte naturgemäß einen enormen Kräfteaufwand, und es war nicht zu verwundern, wenn gegen Mitte der zweiten Halbzeit einzelne Leute mit ihren Kräften fertig waren und der Endspurt, als 18 Minuten vor Schluß der entscheidende Treffer durch Rottweils Rechtsaußen gefallen war, ausblieb. Trotz der Niederlage muß man der Mannschaft ein Gesamtlob zollen. Jeder tat sein Bestes und wenn man den einen oder den anderen besonders hervorheben will, so ist dies Hehr, der ein unheimliches Arbeitspensum bewältigte und einfach überall war, und Knaus, der sich in der Verteidigung als Turm in der Schlacht erwies. Die Leistung des Schiedsrichters Brodbeck-Stuttg. Kickers war im großen und ganzen einwandfrei. Es war bestimmt mit sein Verdienst, daß das Spiel einen durchaus sportlichen Verlauf nahm und es zu keinerlei Zwischenfällen kam.

Handel und Verkehr

Fruchtschranne Nagold. Markt am 15. Febr. 1936. Verkauft: Weizen 2.54 Ztr., Preis per Ztr. ℳ 10.70, Haber 3.70 Ztr., Preis per Ztr. ℳ 8.70.

Zufuhr schwach, Handel flau. Rege Nachfrage nach Weizen.

Nächster Fruchtmarkt am 22. Februar 1936.

Stuttgarter Wochenmarktpreise v. 15. Febr. Obst: Edeläpfel 22—30, Tafeläpfel 18—22, Kochäpfel 10—16, Spalierbirnen 25—30, Tafelbirnen 18—22, Kochbirnen 14—18, Walnüsse 20—30 Pfg. je Pfd. im Großverkauf. Gemüse: 1 Pfd. Kartoffeln (kleinere Mengen) 4,5—6, 1 Stück Endiviensalat 5—12, 1 Pfd. Wirsing (Köhlkraut) 10—12, 1 Pfd. Weißkraut (rund) 9—10, 1 Pfd. Rotkraut 12—13, 1 St. Rosenkohl 12—20, 1 Pfd. Rosenkohl 25—30, 1 Pfd. Grünkohl 10—12, 1 Pfd. Rote Rüben 7—8, 1 Pfd. Gelbe Rüben (lange Karotten) 6—7, 1 Pfd. Karotten, runde, kleine 15—20, 1 Pfd. Zwiebeln (Kleinere Mengen) 11—12, 1 St. Rettich 4—10, 1 Bd. Monatsrettich, rote 15—18, weiße (neue Treibhausware) 25—30, 1 St. Sellerie 6—20, 1 Pfd. Schwarzwurzeln 20—30, 1 Pfd. Spinat 20—28, Bodenkohlraben 5—6, Weiße Rüben 5—6 Pfg. je 1 Pfd. im Großverkauf. Als Kleinhandelspreise gilt ein Zuschlag bis zu 33 Prozent zu den Großhandelspreisen als angemessen. Marktlage: Zufuhr in Obst und Gemüse genügend. Verkauf in Obst in erstklassiger Ware sehr lebhaft, geringe Ware wenig beachtet; in Gemüse befriedigend.

Schweinepreise. Crailsheim: Milchschweine 17—25, Läufer 42 RM. — Trossingen: Milchschweine 24—24,50 RM. je Stück.

Gmünd. Württ. Edelmetallpreise vom 15. Februar. Feinsilber Grundpreis 41,50, Feingold Verkaufspreis 2840 RM. je Kilogramm, Reinplatin 3,60, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Palladium 3,55, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Kupfer 3,45 RM. je Gramm.

Eingestellter Konkurs: Walter Kreeb, Kaufmann in Göppingen.

Zinnpreiserhöhung

Mit Wirkung ab 14. Februar ergeben sich nach der Kurspreisfestsetzung für unedle Metalle Nr. 105 folgende Veränderungen: Zinn, nicht legiert, 248—268 (245—265), Bankazinn in Blöcken 271—281 (268—278), Mischzinn, je 100 Kg. Sn.-Inhalt, 248 bis 268 (245—265) RM.

Gestorbene: Karl Krafft, Schlossermeister in Hirsau / Christine Rexer geb. Stoll, Oberreichenbach / Karl Zimmermann, früherer Armenpfleger, 74 Jahre, Loffenau / Barbara Maisenbacher geb. Großhans, 66 J., Schömberg.

Verlag: Der Gesellschafter G. m. b. H., Nagold. Druck: Buchdruckerei G. W. Zaiser (Inhaber Karl Zaiser), Nagold. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschl. der Anzeigen: Hermann Götz, Nagold
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig
D. A. I. 1936: 2570
Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Stadtgemeinde Nagold

Reisig- und Schlagraumverkauf

Am **Donnerstag**, den 20. Febr. 1936 kommen aus Stadtwald Distrikt Kübera, Abt. Kreuzlanne und vorderes Stubenkämmerle zum Verkauf: 117/10

Nadelholz, Brennreisig: 2160 Wellen ungeb. in Flächen, Schlagraum: 4 Lose, geschätzt zu 9 Rm.

Zusammenkunft zum Vorzeigen nachmittags 2 Uhr beim Pflanzschulhäusle in Abt. vordere Lache. Verkauf 3 Uhr daselbst.

Städt. Forstamt.

Tonlim-Theater NAGOLD

Nur noch heute 8.15 Uhr

Großer Sport- und Schneeschuh-Film aus dem oberen Engadin:

Der Springer von Pontresina

nach dem gleichnamigen Roman

Beiprogramme und Wochenschau 174/7

Volkstag, Eintritt nur 50 Pfennig

Zum Scheuern und Putzen stets **ATA** benutzen!

ATA putzt und reinigt alles!

Hergestellt in den Persilwerken

Inserieren bringt Gewinn!

Wichtig für jede Familie!

Kochwunder! Immerbrand-Heißluftherd!

Wir zeigen am **Dienstag, 18. Februar** und **Mittwoch, 19. Februar**, je abends 8 Uhr, im **Schwarzwaldsaal in Wildberg** in

2 großen Koch-, Brat- und Backvorführungen

die einzigartigen Leistungen dieses Universalherdes.

Kochen ohne Wasser, Braten ohne Fett, Einwecken ohne Apparat (25—30 Gläser auf einmal), Kuchen backen

Bei billigstem Verbrauch Tag und Nacht warme Küche, Wäsche kochen bequem, während der Nacht stets heißes Wasser, stundenlanges Warmhalten der Speisen, kein Anbrennen und Ueberkochen mehr, fabelhaftes Backen von Kuchen, Torten, Schwarzbrot und Weißbrot usw.

Kein Holz, keine Steinkohle, kein Gas, kein Strom, keine flüssigen Brennstoffe mehr, kein Rauch, kein Ruß, kein Staub, keine schwarzen Töpfe, keine verrußte Küche mehr. **Jede Hausfrau, jeder Ehemann** benütze diese Gelegenheit, diesen Herd kennenzulernen.

Eintritt frei — Kostproben gratis

Sprechstunden: Mittwoch von 1 bis 6 Uhr nachmittags,
Donnerstag, von 10 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags.
im Schwarzwaldsaal

Gleichzeitig zeigen wir unsere **neuen Heißluft-Zimmeröfen.**

Immerbrand-Vertrieb Hannover

Wichtig für Neubauten!

Dr. Bilger
von der Reise
zurück

Das Haus an der scharfen Kurve

von Walther Franke-Ruta

Die Geschichte einer fröhlichen Weltflucht, einer Flucht in die Daseinsfreude. Eine kleine Familie wirft die Großstadt über Bord und steuert ihr Lebensschiffchen hinaus aufs grüne Land, in die bescheidenen Freuden eines einfachen Daseins. Ein Buch voll köstlichen Humors, der den Leser mitreißt.

Broschiert 3 Mark, Ganzleinen 4 Mark

VERLAG ULLSTEIN

Zu haben bei:

O. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

Suche auf 1. März ein ehrl. fleißiges 415

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, das melken kann, zur Mithilfe im Haus- und Landwirtschaft (Viehfütterer vorhanden). Dasselbe hat Gelegenheit, d. Kochen, sowie alle vorkommenden Arbeiten gründlich zu erlernen, bei Familien-Anschluß. Zu erfragen bei

Joh. Georg Stockinger alt beim Schuld., **Oberjettingen**

Der allgemein mit so großem Interesse verfolgte Roman im Gesellschafter

Der letzte Junker von Rothenburg

von Paul Hain

ist in Buchform erschienen und in schönem Geschenkband gebunden für 2.— Mark vorrätig in der

Buchhdlg. G.W. Zaiser, Nagold

Iselshausen

Eine ältere 414

Sämaschine

noch gut säend, verkauft preiswert **C. Kugler**

Olympia-Zeitung

Die offizielle

täglich für 20 ₰ in der Buchhdlg.

Zaiser Nagold

Patenbriefe

in schöner Auswahl

G. W. Zaiser

OLYMPISCHE WINTERSPIELE 1936

GARMISCH-PARTENKIRCHEN

Die Sonderberichterstatter der NS-Presse melden aus Garmisch-Partenkirchen:

Norwegen siegt vor Deutschland

Feierlicher Abschluß der IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen

In Garmisch-Partenkirchen fanden am Sonntag die IV. Olympischen Winterspiele ihren feierlichen Abschluß. Nach dem triumphalen Sieg der Schweden im 50-Kilometer-Dauerlauf am Samstag, fiel die Entscheidung im Eishockey. Großbritannien holte die Goldmedaille vor den Kanadiern. Im Kunstlaufen der Frauen wurde Sonja Henie zum drittenmal Olympia-Siegerin, während Birger Ruud im Spezialsprunglauf seinen zweiten olympischen Sieg feiern konnte. Nach der feierlichen Siegerehrung wurde die olympische Flagge eingeholt — die IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen fanden damit ihren Abschluß.

Am Schlußtag der 4. Olympischen Winterspiele spannte sich über Garmisch-Partenkirchen ein grau bedeckter Himmel. Die tief hängenden Wolken schüttelten trotz der herrschenden 3 bis 4 Grad Kälte von Zeit zu Zeit eisige Tropfen nieder. Vor der eindrucksvollen Schlußfeier, der Cérémonie protocolaire" wurden die letzten olympischen Wettkämpfe ausgetragen. Am Vormittag stand der große Sondersprunglauf zur Entscheidung an, der mit dem erwarteten Siege von Birger Ruud endete.

Schon in der Mitternachtsstunde trafen die ersten Sonderzüge ein und Schlag auf Schlag speiten die Züge und die Sonderautobusse Tausende und aber Tausende von Menschen aus. Die Olympiastadt bot schon in der Nacht zum Sonntag das Bild eines ungeheuren Heerlagers. Die Hotelhallen, jeder nur verfügbare Aufenthaltsraum, waren überfüllt. Das Gedränge nahm unbeschreibbare Formen an. Ein Rekordtag schloß die Rekord-Winterolympiade ab. Bereits am vierten Tag hatte man in Garmisch-Partenkirchen mehr Zuschauer gezählt, als bei allen bisherigen Winterspielen überhaupt zusammenkamen. Am Schlußtage waren 800 000 zahlende Zuschauer registriert und schätzt man die Zahl der Zaungäste und der vielen anderen, die keine Eintrittskarten mehr bekamen, aber dem Weltereignis im Wintersport an Ort und Stelle beiwohnten, auf nur 200 000 Personen, so ist eine Ziffer von einer Million Menschen beisammen, die in den Olympiatagen in Garmisch-Partenkirchen und seiner nächsten Umgebung zusammenkamen. Diese Zahl ist kaum zu hoch gegriffen. Allein am Schlußtage ist mit 150 000 der Besuch nicht überschätzt, wurde doch für das Springen und die Abschlußfeier schon die Riesenzahl von 130 000 Eintrittskarten verkauft.

Kurz vor 11 Uhr erschien, stürmisch umjubelt, der Führer. Zum Reichskanzler gesellten sich auf dem Balkon des Olympiahauses weiterhin Ministerpräsident Göring, Reichsminister Dr. Frick, die Mitglieder des IOC. mit Prinz Gustaf Adolf von Schweden an der Spitze, ferner die Staatssekretäre Lammers und Dr. Pfundtner sowie viele andere führende Männer des Staates, der Bewegung, der Wehrmacht und des internationalen Sportlebens.

Den kühnen Flug der rund 50 Bewerber leitete der Jugoslawe Novsak ein. Nach einem guten 54-Meter-Sprung des Jugoslawen kam gleich darnach der Japaner Miyajama, der nach einem sehr unruhigen Flug bei 69,5 Meter aufsetzte. Der als Achter über die Bakken gehende Norweger Kaare Walberg sprang in einem wundervollen Stil bei 73 Metern auf hielt vorläufig die Spitze. Als erster der Deutschen erreichte der Thüringer Hans Marr in gutem Stil 71,5 Meter. Hinter ihm landete der Norweger Arnold Kongsgaard in tadelloser Haltung auf 74,5 Metern. In fast norwegischem Stil war der Finne Lauri Valonen der beste Springer seiner Heimat, nachdem er schon in der Kombination sich ausgezeichnet hatte. Bei 73,5 Metern hatte er auch hier Aussichten auf einen der vorderen Plätze. Der zweite Deutsche, Anton Hafelberger, sprang gut, aber mit 64 Metern zu kurz. Wie ein Vogel flog dann Birger Ruud, der kleine norwegische Springerkönig, durch die Luft. Besonders eindrucksvoll war seine schmale Schiführung, die weite, in den Hüften abgeknickte Vorlage und das gut durchgedrückte Kreuz.

Sven Eriksson steht 76 Meter

Iguro-Japan wurde mit einem durchgestandenen 74,5-Meter-Sprung der Beste von seinen Landsleuten. Unter größter Anteilnahme sah dann die riesige Menschenmenge dem Sprung des großen Schweden Sven Eriksson entgegen. Kraftvoll schwang der Schwede sich von der Schanze ab, jedoch in der Luft wackelte er ganz leicht und da er die Arme dicht angelegt hatte, mußte er das Gleichgewicht mit dem Körper herstellen. Groß war der Beifall, als 76 Meter, der längste Sprung des ersten Durchgangs, verkündet wurden. Aber in Stil und Haltung hatte Birger Ruud seinen großen Rivalen übertroffen. Hinter Kurt Körner, der, wie sein engerer Landsmann Paul Krauß, hinter den Erwartungen zurückblieb — die Weiten betrugen nur 62 und 71 Meter — sprang Reidar Andersen im feinen Stil 74 Meter. Mit einem 71-Meter-Sprung beschloß der Finne Murama den ersten Durchgang.

Entscheidung im zweiten Gang

Die Spannung der Zuschauer im und um das Stadion hatte ihren Höhepunkt erreicht, als der zweite Durchgang begann. Im allgemeinen wurden hier die im ersten Lauf erzielten Weiten mit wenigen Ausnahmen übertroffen. Der Erzgebirgler Paul Krauß setzte, wie schon vorher, in schöner Haltung bei 62,5 Meter auf. Hans Marr erreichte mit 69 Meter seine Leistung im ersten Sprung nicht mehr. Die Japaner Tatsuto und Adachi gingen wieder aufs Ganze und mußten aber ihre allzugroße Kühnheit mit Stürzen bezahlen. Fredheim-Amerika flog wieder mit ungeheurem Schwung durch die Luft, aber wie alle seine Landsleute war er unsicher und mußte bei schlechter Schiführung mit den Armen rudern. Das aus Guy Schmidt-Deutschland, Alp-Norwegen und Straumann-Schweiz bestehende Kampfgericht bewertete jedoch in erster Linie den Stil. Hafelberger verbesserte sich um 3 Meter auf 67 Meter. Dann segelte wieder Birger Ruud in seiner makellosen Haltung durch die Luft, war aber mit 74,5 Meter kürzer als im ersten Gang. Die Spannung war daher zum Platzen angeschwollen, als ruhig und beherrscht Schwedens Meisterspringer am Ablauf stand. Sven Eriksson kam gut ab und stand diesmal ruhig in vorbildlicher Haltung in der Luft und setzte wieder bei 76 Meter auf. Brausender Beifall lohnte seine Leistung.

1. Birger Ruud-Norwegen, Note 222 (75, 74,5 Meter), Goldene Medaille; 2. Sven Eriksson-Schweden, Note 220,5 (76, 76 Meter), Silberne Medaille; 3. Reidar Andersen-Norwegen, Note 220,5 (74, 73 Meter), Bronzene Medaille; 4. Kaare Walberg-Norwegen, Note 227,0 (73,5, 72 Meter); 5. St. Marusarz-Polen, Note 221,5 (73, 73,5 Meter); 6. Lauri Valonen-Finnland, Note 219,4 (73,5, 67 Meter); 7. Matari Iguro-Japan, Note 218,2 (74,5, 72,5 Meter); 8. Arnold Kongsgaard-Norwegen, Note 217,7 (74,5, 66 Meter); 9. Väino Tikkanen-Finnland, Note 215,3 (71,5, 70 Meter); 10. Hans Marx-Deutschland, Note 214,2 (71,5, 69 Meter); 11. Sverre Fredheim-Amerika, Note 214,1 (72,5, 73 Meter); 12. Kurt Körner-Deutschland, Note 208,3 (70, 71,5 Meter); 17. Franz Hafelberger-Deutschland, Note 204,6 (64, 67 Meter); 18. Paul Krauß-Deutschland, Note 204,4 (67,5, 62,5 Meter).

Die Bilanz von Garmisch

Es gibt bei den Olympischen Winterspielen zwar keine offizielle Länderwertung, aber es ist dennoch überaus aufschlußreich, einmal die Nationen nach der Zahl ihrer Erfolge einzureihen. Wenn man dabei dem Ersten und Gewinner der Goldmedaille sieben Punkte und dem Zweiten bis Sechsten 5 bis 1 Punkte zuerkennt, ergibt sich für die 4. Olympischen Winterspiele 1936 folgende Siegerliste der Nationen:

1. Norwegen 100 Punkte, 2. Deutschland 47,5, 3. Schweden 43,5, 4. Finnland 38, 5. USA. 32,5, 6. Oesterreich 26,5, 7. England 22, 8. Schweiz 20, 9. Kanada 9, 10. Ungarn 7, 10. Tschechoslowakei 7, 12. Belgien 5, 13. Holland 4, 13. Frankreich 4, 15. Italien 3, 15. Japan 3, 17. Polen 2 Punkte.

Nicht berücksichtigt wurden die nichtolympischen Wettbewerbe wie Militärpatrouillenlauf und Eisschießen. Es kommen verschiedentlich ½ Punkte vor. Diese ergeben sich dadurch, daß Deutschland und Schweden im Eishockey zusammen auf den 5. und 6. Platz gestellt wurden und zwar als dritte der Zwischenrunde. Der 5. und 6. Platz wurde mit 2 bzw. 1 Punkt geteilt, ferner bei Oesterreich und USA., die im Eisschnellaufen den 6. Platz belegten. Dieser eine Punkt wurde ebenfalls geteilt, so daß jede Nation eine halben Punkt bekam. Norwegens weiter Vorsprung vor den übrigen Nationen ist bemerkenswerterweise weniger den Schiläufern zu verdanken als vielmehr den Eisläufern, wo sie in Sonja Henie und Ivar Ballangrud überragende Talente besitzen. Norwegen holte ja bekanntlich sämtliche Goldmedaillen im Eisschnellaufen, allein drei durch Ivar Ballangrud und die Goldmedaille im Kunstlaufen der Frauen durch Sonja Henie.

Goldmedaille für England

Großbritannien holte sich die erste olympische Goldmedaille im Eishockey. Die Entscheidung fiel schon am Samstag, wo die ungeschlagenen Mannschaften von England und USA. aufeinander trafen. In einem hartnäckigen Kampf, der dreimal verlängert werden mußte, glückte keiner Mannschaft ein Treffer, sodaß die Punkte geteilt wurden. Da für die Endrunde die Spiele angerechnet wurden, die die Schlußrundengegner unter sich ausgetragen haben — Kanada unterlag bekanntlich England mit 1:2 — war nun England nicht mehr zu übertreffen. Lediglich ein ganz hervorragendes Torergebnis im letzten Treffen hätte Amerika nocheinmal eine Chance gegeben. Die Amerikaner konnten sie aber gegen den überlegenen Weltmeister Kanada nicht wahrnehmen und unterlagen mit 0:1. Dadurch fiel die olympische Goldmedaille mit 5:1 Punkten an England, die Silberne an Kanada mit 4:2 Punkten, die Bronzene an Amerika mit 3:3 Punkten. Deutschland kam hinter den Tschechen auf den 5. Platz. Die Kanadier hatten zuvor am Samstagvormittag die Tschechen nach überlegenem Spiel mit 7:0 überfahren.

Birger Ruud-Norwegen, Sieger im Spezialsprunglauf. (Schirner.)

Schwedentriumph im Schi-Marathon

Am Samstagvormittag wurde in Garmisch-Partenkirchen der 50-Kilometer-Schidauerlauf, das Schi-Marathon, ausgetragen. 36 von 45 gemeldeten Läufern hatten sich zum Start eingefunden. Das Rennen gestalteten die Schweden zu einem großartigen Erfolg. Vier Schweden nahmen am Lauf teil, vier Schweden endeten auf den ersten vier Plätzen. Das ist unstreitbar der größte Triumph, den ein Land bisher bei Olympischen Winterspielen im 50-Kilometer-Dauerlauf zu feiern vermochte.

Bei 8 Grad Kälte waren die Wetter- und Schneeverhältnisse ganz ausgezeichnet, als sich die 36 Läufer — von 45 gemeldeten — auf den Weg machten. Lars Bergendahl-Norwegen, der an Influenza erkrankt und daher startunfähig ist, wurde durch Trygve Brodahl ersetzt. Ein Böllerschuß war — wie üblich — das Zeichen zum Start. Der Tscheche Jan Svatos ging als Erster ab, da die Startnummer 1 (Negropontes) zurückgezogen hatte.

Am Ferchensee, bei 25 Kilometer (Kontrolle IV), lagen die Schweden der Zeit nach klar an der Spitze, obwohl Wickström schon seit geraumer Zeit hatte spuren müssen. Die beste Zeit hatte hier Ellis Viklund mit 1:52:05 Std. vor Englund mit 1:54:25 und Wickström mit 1:56:08.

Eine Prachtleistung Wickström

Am Ziel im Schistadion hatten sich inzwischen rund 6000 Zuschauer eingefunden, die voll Spannung auf das Eintreffen der Läufer warteten. Englund hatte auf dem letzten Streckenteil nahezu eine Minute gegen Wickström verloren, dessen Leistung nicht hoch genug einzuschätzen ist. Schon nach den ersten Kilometern hatte der als Zweiter gestartete Schwede spuren müssen, trotzdem hielt er bis ins Ziel die Spitze. Bester Mann war aber bei der letzten Kontrolle noch Viklund-Schweden. Unter tosendem Beifall erschien der Schwede Wickström als Erster in der Nähe des Schistadions. Er war verhältnismäßig frisch, als er nach 3:38:20 Std. Laufzeit durchs Ziel ging.

Unsere Läufer enttäuschten

Der Sieger des 50-Kilometer-Dauerlaufes war, was schon bei der Hälfte der Strecke klar schien und von da an nur noch durch einen unvorhergesehenen Zwischenfall hätte verhindert werden können, der Schwede Ellis Viklund.

Sehr weit zurück endeten die Deutschen, die durchweg nicht das zu halten vermochten, was man sich von ihnen versprochen hatte. Matthias Wörndle war mit 4:08:13 Std. noch der beste unserer vier Läufer. Geiser, Ponn und Marx folgten in dieser Reihenfolge.

1. Ellis Viklund-Schweden 3:30.11 (Goldene Medaille); 2. Axel Wickström-Schweden 3:33.30 (Silberne Medaille); 3. Nils Englund-Schweden 3:34.10 (Bronzene Medaille); 4. Hjalmar Berastroem-Schweden 3:35.50; 5. Karppinen-Finnland 3:39.22; 6. Arne Tuft-Norwegen 3:41.18; 7. Frans Heikkinen-Finnland 3:42.44; 8. Veikka Niemi-Finnland 3:44.14; 9. Cyril Musil-Tschechoslowakei 3:46.12; 10. Franz Smolej-Jugoslawien 3:47.40; 24. Matthias Wörndle 4:08.13; 25. Fritz Geiser 4:08.44; 30. Josef Ponn 4:13.12; 31. Erich Marx 4:26.48 Stunden.

Sonjas dritter Olympiasieg

Am Samstagnachmittag wurde ein fabelhaftes Wetter den Frauen zu ihrem Kürlaufen beschert. Man braucht es nicht sonderlich auszuführen, daß die Ränge ausverkauft waren. Auf der Ehrentribüne war wieder eine Anzahl hoher Gäste anwesend, so die Reichsminister Göring mit Frau und Dr. Frick, Gesandter von Papen und die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees u. a.

Als Zweite ging die Rivalin Sonja Henies, die Engländerin Cecilia Colledge, über das Eis. Sie zeigte in ihrer Kür alle Schwierigkeiten, die ein Kunstlaufprogramm bei einer solchen Wettkampfveranstaltung aufweisen muß. Es glückte ihr aber nicht, sie voll zur Höhe hinaufzubringen. Man hatte den Eindruck, daß sie das Programm nicht ganz abgerundet hatte, daß das letzte, das Vollendete und Vollkommene doch noch fehlt.

Viktoria Lindpaintner nicht in Form

Dann kamen zwei typische Vertreterinnen der Wiener Schule, die akademische Weltmeisterin Grete Lainer und die belgische Meisterin Liselotte Landsbeck an die Reihe. Beide liefen harmonisch, flüssig, rhythmisch und musikalisch ausgezeichnet, besonders gut glückten Grete Lainer die Wechselpirouetten, auffallend das gleichmäßige Tempo nach sehr gefälliger Musik. Bei der Belgierin fiel die gute Körperhaltung auf. Als Achte startete Emmy Putzinger, Oesterreichs Meisterin, mit einer sehr guten Kür, die flüssig vorgetragen und harmonisch gelaufen wurde, aber keine großen Schwierigkeiten aufwies und im ganzen gesehen nicht hoch bewertet wurde. Dann kam die deutsche Meisterin Viktoria Lindpaintner. Sie legte eine sehr gute Kür hin, die leider etwas unruhig vorgetragen wurde. Auffallend war ihre gute Körperhaltung, besonders bei den schweren Pirouetten, dagegen war sie in den Sprüngen nicht weich genug. Im ganzen gesehen, war sie nicht ganz so gut wie bei den deutschen Meisterschaften, wo sie Marie Herber schlug. Nach ihr lief die Engländerin Philipps eine gute Kür mit artistischem Einschlag, die flüssig gelaufen, aber nicht schwierig genug war. Hedie Stenuf-Oesterreich zeigte einen glänzenden Kürlauf, flüssig in der Ausführung, fast unübertrefflich, bei starker Betonung der Sprünge wie Axel Paulsen und Salchow.

Yetsuko Inada, die kleine Japanerin, hat sich in Garmisch-Partenkirchen schon die Herzen aller Zuschauer geöffnet. Riesiger Beifall empfing sie, als sie weiß gekleidet auf das Eis rauschte. Ihr Vortrag war sehr gut. Sie hatte wohl das Pech, bei einem Dreiersprung den Boden zu berühren, führte aber viele Schwierigkeiten vor, überraschend gut ihre Uebergänge besonders von der schnellen zur langsamen Pirouette. Es war ein flüssiger Lauf der Eindruck hinterließ und gewaltigen Beifall fand. Ihre Bewertung für Ausführung und Schwierigkeit des Programms war gleich hoch. Vivianne Hultén, die Schwedin, in rotem Samtkleid mit einer weißen Kappe, war sehr edel und höchst vollendet im Vortrag. Weich meisterte sie Sprünge und Pirouetten, nur der Grad der Schwierigkeit ließ etwas zu wünschen übrig.

Und dann kam Sonja ...

Die Weltmeisterin kam in violetter Seide mit einem Blumensträußchen an der linken Schulter auf das Eis. Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß sie mit einem unübertrefflichen Beifallssturm begrüßt und bejubelt wurde. Am meisten tat sich hierbei eine Gruppe von Berlinern hervor, die sie mit dem Berliner Kosenamen „Häfeken" besonders herzlich in Empfang nahm. Sonja begann etwas nervös und verkrampft, aber schon nach den ersten Bewegungen wurde sie gelockerter. Sie zog die Zuschauer voll und ganz in ihren Bann. Unerreicht ist sie nach wie vor in Ausführung und Aufbau der Figuren, fehlerlos die Sprünge, weich und beherrscht der Aufsatz auf dem Eis mit letzter Sicherheit. Besondere Glanzstücke waren auch ihre Pirouetten sowohl auf einem Fuß wie auf beiden Füßen. Glänzend ihre bis ins letzte ästhetische Körperhaltung. Ihr Vortrag war eine volle Harmonie zwischen Lauf und Musik. Man bekam den unbedingten Eindruck, Sonja Henie ist nach wie vor eine Klasse für sich. Sie zeigte die beste, schwerste, technisch reifste und doch so vollendet beherrschte Kür. Ein Meisterstück ihr Mond und als Abschluß der für sie typische Auslauf. Der Jubel der Zuschauer, der Sonja umbrandete, ist nicht zu beschreiben.

1. Sonja Henie-Norwegen, Platz, 7,5, 427,5 P., Gold-Medaille; 2. Cecilia Colledge-England, Platz, 12,5, 418,1 P., Silber-Medaille; 3. Vivi-Ann Hultén-Schweden, Platz, 28, 394,7 P.; Bronze-Medaille; 4. Liselotte Landbeck-Belgien, Platz, 22, 393,3 P.; 5. Maribel Vinson-USA., Platz, 39, 388,7 P.; 6. Hedi Stenuf-Oesterreich, Platz, 40, 387,6 P.; 7. Emmy Putzinger-Oesterreich, Platz, 49, 381,8 P.; 8. Viktoria Lindpaintner-Deutschland, Platz, 51, 381,4 P.; 9. Grete Lainer-Oesterreich, Platz, 65, 375,4 P.; 10. Inada-Japan, Platz, 77, 388,1 P.

Ohne Christl nach Innsbruck

Das deutsche Aufgebot für die FJS.-Rennen

Die deutschen Schiläufer werden sogleich nach Beendigung der Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen vor neue schwere Aufgaben gestellt. Als wichtigstes Ereignis stehen die FJS.-Rennen in den alpinen Wettbewerbsarten vor der Tür, die am 21. und 22. Februar in Innsbruck abgehalten werden. Leider muß unsere Olympiasiegerin Christl Cranz auf einen Start in Innsbruck verzichten, da sie ihre Prüfung an der Hochschule für Leibesübungen ablegen will. Dagegen wird Olympiasieger Franz Pfnür in Innsbruck an den Ablauf gehen.

Im einzelnen wurden für die FJS.-Rennen gemeldet: Männer: Franz Pfnür, Johann Pfnür (beide Schellenberg), Xaver Kraisy (München), Dr. Vetter (Freiburg), Hans Kemser, Roman Wörndle, Toni Bader (alle Partenkirchen); Frauen: Käthe Grasegger, Lisa Resch, Ruth Gründler (alle Partenkirchen), Lisl Schwarz (Berchtesgaden), Rosl Ackermann (Bayrischzell) und Resl Schwab (Oberammergau). An dem großen Sondersprunglauf, der außerhalb der FJS.-Rennen am 23. Februar auf der Berg-Isel-Schanze bei Innsbruck ausgetragen wird, nehmen folgende deutsche Springer teil: Haselberger-Traunstein, Marr-Oberschönau, Kratzer-Rottach, Körner-Klingenthal, Kraus-Johanngeorgenstadt, Meergans-Schreiberhau und Toni Bader-Partenkirchen. Die Norweger kommen mit den Brüder Ruud — sofern Sigmund bis dahin wieder hergestellt ist, ferner Per Fossum, Larsen Ardahl, Randmond Sörensen, Kvernberg, Kolterud, Arne Ulsteen und C. C. Gröndahl. Wer von den Norwegern am Sprunglauf teilnimmt, steht noch nicht fest.

Blitzlichter vom Sport

Abgebrochen wurden die für das Wochenende nach Schwenningen angesetzten württembergisch-badischen Eissportmeisterschaften. Als die Pflichtübungen im Kunstlaufen der Männer, Frauen und Junioren zu Ende geführt waren, mußte infolge des Wetterumschlags die ganze Veranstaltung abgebrochen werden. Bis dahin führten bei den Frauen Frl. Dollmer-Konstanz, bei den Männern Werner Maihofer-Konstanz (vor Adolf Walker-Stuttgart), bei den Junioren Gottstein-Triberg und Frl. Schottmüller-Triberg.

Einen neuen Schwimmweltrekord stellte beim reichsoffenen Schwimmfest in Halle die Plauener Brustschwimmerin Hanni Holzner auf. Sie verbesserte ihre eigene Weltbestleistung über 100 Meter von 1:24,5 auf 1:23,4. Erwin Sietas schwamm auf derselben Veranstaltung die 200 Meter Brust in der hervorragenden Zeit von 2:42,9.

Zims-Küster, Deutschlands derzeit stärkstes Mannschaftsfahrerpaar, das am kommenden Samstag auch in Stuttgart an den Start geht, gewann „Die Nacht" von Basel mit einer Gesamtleistung von 320,941 Km. mit Rundenvorsprung vor den Belgiern Charlier-Deneef und dem zwei weitere Runden zurückliegenden Paar Altenburger-Bühler.

Alles auf einen Blick

Fußball

Süddeutsche Gauliga

Gau Württemberg

Stuttgarter Kickers — VfB. Stuttgart	4:1
FV. Zuffenhausen — Stuttgarter SC.	3:3
Sport. Eßlingen — SpVgg. Bad Cannstatt	2:1
1. SSV. Ulm — Ulmer FV. 94	1:0

Der Stand der Spiele:

	Sp.	gew.	un.	vl.	Tore	P.
Stuttgarter Kickers	16	9	5	2	47:21	23
Stuttg. Sportklub	15	8	4	3	37:24	20
VfB. Stuttgart	16	8	5	3	42:29	19
Stuttg. Sportfreunde	14	6	6	2	30:19	18
Sportfreunde Eßlingen	16	7	2	7	31:32	16
SSV. Ulm	15	7	1	7	32:27	15
Sp. Vgg. Bad Cannstatt	15	4	5	6	20:30	13
FV Zuffenhausen	15	4	5	6	19:30	13
Ulmer FV. 94	16	6	1	9	32:40	13
Sp. Feuerbach	14	0	2	12	14:42	2

Gau Baden

Karlsruher FV. — SpV. Waldhof	3:2
FC. Pforzheim — Germania Brötzingen	4:0
VfR. Neckarau — VfR. Mannheim	0:0

Gau Bayern

BC. Augsburg — FC. Nürnberg	1:4
ASV. Nürnberg — FC. Bayreuth	3:2

Gau Südwest

Eintracht Frankfurt — Kickers Offenbach	1:1
Phönix Ludwigshafen — FSV. Frankfurt	1:5
Borussia Neunkirchen — Union Niederrad	2:1
Opel Rüsselsheim — Wormatia Worms	1:3
SV. Pirmasens — FV. Saarbrücken	4:3

Württembergische Bezirksklasse

Abteilung Unterland

SpVgg. Vaihingen — Union Böckingen	1:3
Heilbr. SpVgg. — TSV. Heil im Tor	4:0
SpVgg. Neckarsulm — FV. Neckargartach	2:1
VfR. Ludwigsburg — Germ. Bietigheim	2:1

Abteilung Stuttgart

VfL. Stuttgart — VfB. Obertürkheim	2:1
SpVgg. Untertürkheim — ASV. Botnang	2:3
TSV. Münster — FV. Backnang	4:0
VfR. Gaisburg — TSV. Vaihingen	2:0

Abteilung Hohenzollern

SpVgg. Truchtelfing. — FC. Tailfing. ausgef.	
SpV. Metzingen — FV. Ebingen	0:0
FVgg. Hechingen — VfR. Kirchheim	4:1
FC. Mittelstadt — SV. Nürtingen verlegt	
SpVgg. Tübingen — SpV. Reutlingen	2:1

Abteilung Schwarzwald

SpVgg. Trossingen — FV. Tuttlingen	3:2
SC. Schwenningen — SpVgg. Trendelb. verl.	
FV. Rottweil — VfL. Nagold	1:0
SpVgg. Oberndorf — Vorwärts Weiadeim	3:2
SpVgg. Schramberg — VfR. Schwenningen	0:4

Abteilung Bodensee

Olympia Laupheim — VfB. Friedrichshafen	3:0
TGem. Biberach — FC. Lindenberg	ausgef.
VfB. Friedrichshafen — SpV. Weingarten	4:0

Abteilung Alb

SpV. Göppingen — FC. Senden	4:2
SpV. Schorndorf — FC. Eislingen	1:3
Kicker Böhringen — Vorwärts Faurndau	0:1

Freundschaftsspiel

Stuttgarter Sportfr. — FC. Sal. Kornwestheim 2:3

Handball

Württembergische Gauklasse

TGes. Stuttgart — TV. Cannstatt	ausgef.
TV. Altenstadt — TSV. Zuffen	11:4
TG. Schwenningen — TG. Eßlingen	9:4
Stuttgarter TV. — TV. Göppingen	1:3

Kickers vor der Meisterschaft

Im süddeutschen Fußballsport sieht man nach dem zweiten Olympiasonntag in zwei Gauen — Württemberg und Bayern — schon wesentlich klarer; dafür hat sich in den anderen Gauen die Lage noch einmal verwickelt.

Der 58. Großkampf der beiden größten Fußballvereine von Württemberg fand in der Adolf-Hitler-Kampfbahn den stattlichen Besuch von 15 000 Zuschauern. Der Sieg der Kickers über den VfB. mit 4:1 ist verdient, aber etwas zu hoch ausgefallen. Im Feldgeschehen drückte sich ein solcher Abstand keineswegs aus, die Bewegungsspieler kamen hier vollauf mit. Aber im Druck auf das Tor waren die Kickers doch mächtiger, wozu nicht zuletzt die bessere Läuferreihe beitrug. Bei der Pause stand der Kampf nach Treffern von Baier und Böhle 1:1. Ein energischer Zwischenspurt des VfB. verpuffte nach dem Wechsel an der ausgezeichneten Hintermannschaft der Kickers. Im Endkampf waren die Kickers besonnener und Euchenhofer, Strickrodt und Baier holten mit schönen Treffern den 4:1-Sieg heraus.

Die Abstiegsfrage ist durch die Ergebnisse des Sonntags wieder offener geworden. Der am meisten bedrohte Ulmer FV. gewann etwas überraschend gegen seinen in der Tabelle wesentlich besser stehenden Lokalrivalen SSV. Ulm mit 3:1. Es war ein sehr bewegter Kampf, bei dem die Zuschauer außerordentlich mitgingen. Die SpVgg. Cannstatt unterlag in Eßlingen mit 1:2. Auf der Schloßwiese in Zuffenhausen gab es den erwarteten ausgeglichenen Kampf, bei dem der FV. Zuffenhausen gegen Stuttgarter Sportclub an der Pause sogar mit 2:1 führte. Schließlich mußte der Sportclub froh sein, ein Unentschieden mit 2:2 zu retten.

Klärungen in der Bezirksklasse

Ein an Ueberraschungen reicher Kampftag in der Bezirksklasse liegt hinter uns. Er brachte verschiedene neue Meister. In der Abteilung Stuttgart hat der VfR. Gaisburg, im Schwarzwald die SpVgg. Trossingen das Rennen gemacht. Und da sich der SpV. Reutlingen gar nicht unerwartet in Tübingen nicht durchsetzen konnte, hat auch der FV. Nürtingen die Meisterschaft von Hohenzollern so gut wie sicher. Aus der Bezirksklasse abgemeldet haben sich neuerdings der VfL. Nagold, der gegen den FV. Rottweil 1:0 unterlag, womit sich der Sieger endgültig in Sicherheit brachte, und die SpVgg. Truchtelfingen. Ihr Spiel gegen den FC. Tailfingen fiel zwar aus, aber da Metzingen in Ebingen einen Punkt herausholte, ist das Schicksal der Truchtelfinger ohnedies erfüllt.

In der Abteilung Stuttgart gab es große Ueberraschungen. SpVgg. Untertürkheim unterlag auf eigenem Platz dem TSV. Botnang mit 2:3 und sah damit die Meisterschaftsaussichten in Richtung Gaisburg davonschwimmen.

Altenstadt läßt nicht locker

Die Württembergische Handballmeisterschaft wurde am Sonntag mit drei Spielen weiter gefördert. Der Tabellenführer TV. Altenstadt blieb dabei über den TSV. Süßen sicher mit 11:4 siegreich und vergrößerte damit seinen Vorsprung vor der Stuttgarter Turngesellschaft, deren Spiel gegen den TV. Cannstatt wegen schlechter Platzverhältnisse ausfallen mußte. Die TG. Schwenningen rückte durch einen 9:4-Sieg über die TG. Eßlingen wieder auf den zweiten Platz vor, doch liegt die TG. Stuttgart noch mit drei Spielen im Rückstand. Der Stuttgarter Turnverein ließ sich durch den TV. Göppingen mit 1:3 zwei wichtige Punkte abnehmen, die die Göppinger wieder Anschluß an das Mittelfeld finden ließen.

Sternenbanner am Siegesmast

Bei herrlichem Wetter hatten sich an der Bobbahn am Rießersee am frühen Morgen zahlreiche Zuschauer eingefunden, um den Schlußkämpfen im Olympischen Wettbewerb im Zweierbob beizuwohnen. Die Glanzleistung des Tages erzielte wieder „Schweiz II". Feierabend-Beerli unterboten ihren Bahnrekord vom Freitag recht wesentlich. Sie fuhren in 1:19,88 Minuten eine Zeit heraus, die dann nicht mehr unterboten wurde. Diese ausgezeichnete Zeit erreicht fast den Bahnrekord der Viererbobs. Mit Spannung sah man dann den Start des führenden amerikanischen ersten Bobs. In vorbildlicher Fahrt nahm das von Brown gesteuerte Fahrzeug die Kurven, der Bob war schnell, doch hatte man den Eindruck, daß Brown-Washbond auch „auf sicher" fuhren. Mit der sehr guten Zeit von 1:20,38, der weitbesten des Tages, sicherten sich die Amerikaner ihren Vorsprung vor den Schweizern Feierabend-Beerli. Mit der Gesamtzeit von 5:29,29 Minuten gewannen sie die goldene Medaille vor „Schweiz II", die 5:30,64 Minuten benötigte. „USA II" kam mit 5:33,96 auf den dritten Platz und „England" sicherte sich mit 5:40,25 die vierte Stelle. Die beiden deutschen Bobs, die am Vortage an siebter und neunter Stelle gelegen hatten, konnten sich wesentlich verbessern und auf den fünften und sechsten Platz vorrücken, so daß ihre Plätze Deutschland in der Länderwertung noch drei Punkte einbringen.

Amerika I (Brown-Washbond) 5:29,29 Min. (Goldmedaille); Schweiz II (Feierabend-Beerli) 5:30,64 (Silbermedaille); Amerika II (Colgate-Lawrence) 5:33,96 (Bronzene Medaille); England (McEwan-Gardner) 5:40,25; Deutschland I (Allon-von Bolta) 5:42,01; Deutschland II (Grau-Brehme) 5:44,71; Schweiz I (Capadrutt-Bonnier) 5:46,98; Belgien I (Lunden-Zoppi-Brandt) 5:48,28.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw